

Deutsche Allgemeine

ZEITUNG DER RUSSLANDDEUTSCHEN

Erscheint jeden Samstag in Almaty, Kasachstan

25. Juni 1994, Nr. 26 (6758), 29. Jahrgang

Einzelverkaufspreis 2,00 DM

Kasachstan muß eigene hochwertige Landtechnik produzieren

In der Republikmetropole geht die internationale Ausstellung „Agrosia 94“ zu Ende. Am 22. Juni wurde sie vom Präsidenten Nursultan Nasarbajew besucht.

Die große Anzahl von ausländischen Firmen, die hier für ihre Produktion Reden machen, beweist, daß die Unternehmer mit Kasachstan gern Handel treiben und hier neue Gemeinschaftsbetriebe gründen möchten. Gerade darüber unterhielt sich das Staatsoberhaupt mit dem Vertreter des Landwirtschaftsministeriums Deutschlands, Joachim Schäfer, nachdem er sich mit den landwirtschaftlichen Maschinen dieses Landes bekannt gemacht hatte. Wir seien bereit, so unterstrich der Präsident, sie alle bei uns in den kasachstanisch-deutschen Gemeinschaftsbetrieben zu bauen. Das sei ein ersprießlicher Weg der Zusammenarbeit. Kanzler Helmut Kohl und ich, sagte der Präsident, seien übereingekommen, ihm größtmöglich zu entwickeln.

Wie aus dem Gespräch folgt, ist schon jetzt eine Grundlage für die Gründung gleich mehrerer kasachstanisch-deutscher Gemeinschaftsunternehmen geschaffen worden. Unter anderem ist alles für die gemeinsame Herstellung von Getreidemähdreschern der Firma „Klaas“ in Akkoma vorbereitet, und von Zuckerrüben- und Maiserntemaschinen sowie von Maschinen für Grassmähen und Pressen, für Reinigung und Sortierung von Getreide sowie für die Früherbdenbearbeitung, die eine hohe Einschätzung der Feldbauern und der Spezialisten der Kasachischen Maschinenprüfstation erfahren haben. Diesbezüglich liegen die entsprechenden Beschlüsse der Regierung Kasachstans vor, sind

technische Unterlagen erstellt und Räumlichkeiten gefunden worden. Deutschland sichert die Kredite durch seine Hermes-Bürgschaft.

Diese Kredite in Anspruch zu nehmen ist jedoch vorläufig unmöglich, weil die „Alem-Bank“ ungeachtet des Regierungsauftrags bis heute keine Garantien für eine effektive Nutzung dieser Mittel und deren rechtzeitige Rückerstattung gibt. Wenn hier auch allem Anschein nach keine leichten finanziellen Entscheidungen nötig seien, sei das unumgänglich, meinte Nursultan Nasarbajew. Man müsse sie möglichst rasch treffen, denn das würde den Weg für die Schaffung von neuen perspektivischen Produktionsbetrieben bahnen.

„Warum sind die Gemeinschaftsunternehmen uns so wichtig?“ sprach der Präsident. „Weil eine gute Basis dafür vorhanden ist nämlich die große Nachfrage nach hochwertigen Landmaschinen im Agrarsektor. Uns mangelt es auch nicht an Metall. In der ersten Zeit werden wir die Baugruppen und Aggregate kaufen müssen, doch später werden wir deren Produktion auch bei uns organisieren und dazu mächtige Industriekomplexe schaffen. Dies ist einer der Wege, die ganze zivilisierte Welt geht.“

Die deutschen Maschinen sehen so gut aus, daß man an ihnen einfach nicht achillos vorbeigehen kann. Bildhübsch ist auch der Getreidemähdrescher „Topliner“ der Firma Dents-Fahr. Die Manager gaben sich Mühe, auf die Fragen des Staatsoberhauptes erschöpfende Antworten zu geben. Die Reichweite des Schneidwerkes ist je nach Bedarf drei bis sieben Meter. Die Leistungsfähigkeit der Dresch- und

Reinigungsvorrichtung ist 30 Tonnen pro Stunde. Getreideverluste liegen unter 1 Prozent. Ein paar solcher Mähdrescher mit Sammelbehältern auf dem Feld kann ein halbes Dutzend „Niwas“ ersetzen.

Das Gegenstück dazu — der Mähdrescher „Erntemeister-527“ — stammt aus Ostdeutschland. Aber auch an seiner Qualität gebe es nach den Worten des Direktors der Kasachischen Maschinenprüfstation, David Ibraimow, rein war nichts auszusetzen. Nursultan Nasarbajew äußerte beifällig über die Tätigkeit dieser Maschine, praktisch alles Getreide und Körnerfrüchte zu ernten, darunter Ahrengräser, Soja, Mais, Grassamen — dank einer großen Auswahl von Mähern. Ernteverluste sind dabei ebenfalls unbedeutend. Es wurde beschlossen, zehn solcher Mähdrescher unter den Verhältnissen des Gebiets Aktjubinsk zu erproben.

Der Präsident zeigte außerdem Interesse für die Technologien der weltbekanntesten Firmen bezüglich des Pflanzenschutzes, der Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte, für die hocheffektiven Ausrüstungen der Nahrungsmittelindustrie, für die Laborgeräte zur Prüfung der Erzeugnisqualität. Er ließ sich über die neuesten Errungenschaften im Telekommunikationsbereich und über die energetischen und elektronischen Fernmeldesysteme informieren, die im Kasachischen Zentrum für geschäftliche Zusammenarbeit „Atakent“ von den Unternehmern aus 16 Ländern der Welt demonstriert werden.

Am 21. Juni ist im kasachstanischen Zentrum für geschäftliche Zusammenarbeit „Atakent“ eine

internationale Spezialausstellung von Energetik, Elektrotechnik, Elektronik, Informatik und Telekommunikationen eröffnet worden.

Die Exposition der „Elcomasia 94“ ist die größte unter allen Ausstellungen, die es in Kasachstan und den zentralasiatischen Staaten nach der Erlangung ihrer Unabhängigkeit gegeben hat. Erzeugnisse dafür haben die auf dem Weltmarkt führenden Firmen von elf Ländern geliefert. Neben den Ständen der weltberühmten Gesellschaften Compaq, Motorola, Siemens, ABB, Alkatel, Logrol, Metas zeigen auch die Kasachstaner ihre Produktion: die Korporation „Tokyn“ die Telekommunikationsdienste auf Weltniveau bietet, das Ingenieurzentrum „Sowety Kasachstana“, das ein russisch-kasachisches Konversationsbuch und einen Stenographie-Komplex auf Computergrundlage demonstriert, das kasachstanisch-australische Gemeinschaftsunternehmen „Satel“, das Satellitenfernmeldesysteme ausnutzt.

Die Ausstellung „Elcomasia 94“ wurde durch die deutsche Gesellschaft „Fare Trade Messe“ und das Kasachstanische Zentrum für geschäftliche Zusammenarbeit „Atakent“ bei Unterstützung durch Republikministerien organisiert.

Anwesend während der feierlichen Eröffnung der Ausstellung waren der stellvertretende Ministerpräsident Sergej Kulagin, der Minister für Verkehr und Kommunikation Nigmatshjan Isingarin und der Minister für Landwirtschaft Shanybek Karimshanow.

(KasTAG)



In dieser Ausgabe:

Auch das Arbeitsamt kann selten helfen

Vor drei Jahren, im April 1991, kam der Physiklehrer Arthur Schick mit seiner Familie nach Deutschland. In der Zwischenzeit hat er erfahren, daß er sich bei der Arbeitssuche nicht allein auf staatliche Stellen, beispielsweise das Arbeitsamt, verlassen kann. Eigenes Bemühen, die Hilfe von guten Freunden und Bekannten, die in Deutschland aufgewachsen sind, Geduld und auch Glück sind viel wichtiger. Seite 2

«НЕМЕЦКАЯ ГАЗЕТА»:

Евразийский союз: Путь выхода из кризиса — Стр. 3

Письмо из Германии: Несколько советов бывшего соотечественника выезжающего в фатерланд Альбертина: Трагический конец старейшего университета в Восточной Пруссии Турецкая диаспора в Казахстане: история и современность — Стр. 4

К 100-летию Михаила Зощенко: Звонок Троцкому Малозвестный рассказ писателя Новости культуры — Стр. 5

Versicherungssystem in Deutschland

Seite 5
Rußland und Deutschland Zur Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen Seite 8

„Das Leben ist ein Wind...“

„Leben ist ein Wind und ein Strom, mit denen man fortreibt.“ So sah es jedenfalls Yasunari Kawabata, der am 11. Juni 1899 in Osaka geboren wurde, und der schon früh Eltern und Großeltern verlor.

Auf den ersten Blick scheinen seine Erzählungen ähnliches auszusprechen zu wollen: Die „Vergänglichkeit aller Dinge“ und der schwankende Mensch stehen oft im Mittelpunkt. Aber Kawabata mochte den „Augenblick“ zu gerne, um sich dessen Reiz entgehen zu lassen. Die Beobachtung kleinster alltäglicher Ereignisse ließ ihn tief blicken, was bisweilen in der Trauer, dann wieder im feinen Humor seiner Geschichten abzulesen ist. Seine Wahrnehmung von Gefühlswelten war dabei ebenso ausgeprägt wie seine Prosa, mit der er sie darstellte.

Als erstem Japaner wurde Kawabata 1968 für sein Gesamtwerk der Literaturnobelpreis verliehen. Yasunari Kawabata verstand sich auch in seiner Todesstunde noch als „heimatloser Wanderer“. Am 16. April 1972 starb er in Kamakura durch Selbstmord. Die „Handteller-geschichten“ bilden das Herzstück seiner Arbeit. Die Deutsche Theaterakademie zeigt am 28., 29. und 30. Juni jeweils um 18.00 Uhr im Deutschen Theater in der Satpajew-Straße (Ecke Rosybakiew-Straße) fünf der „Handteller-geschichten“.

Kasachstanisches Festival der Chormusik erlangt, gewidmet dem 50. Jahrestag des Staatlichen Konservatoriums „Kurmangasy“, das im Pawlodar begangen wurde. Dazu waren die Chorkollektive aus Semipalatinsk, Petropawlowsk, Ust-Kamenogorsk und Karaganda zusammengelassen. Das Fest wurde vom Volksschauspieler, Professor am Konservatorium von Almaty und Vorstandsvorsitzenden des Verbandes der Musikschaffenden Kasachstans, Jermek Serkebajew, eröffnet.

Jedes Kollektiv bot ein eigenes Konzertprogramm. Am Schluß des Wettbewerbs traten alle Chöre in einem Galakonzert auf. Das jüngste Chorkollektiv war dasjenige aus Kokschetau. Es ist nur vier Jahre alt. Jedoch dank dem Talent seiner Sänger und seiner Leiterinnen A. Tasyrowa und S. Beskembirowa ist es Sieger geworden. (KasTAG)

Der Austritt aus der Krise liegt im zielstrebigem Übergang zur Marktwirtschaft, im nationalen Konsens

Ende voriger Woche hat der Präsident Nursultan Nasarbajew eine Reise in die Gebiete Ostkasachstan Semipalatinsk unternommen. In Ust-Kamenogorsk stellte er auf einer Aktivversammlung den neuen Chef der Gebietsverwaltung — Juri Lawrinenko — vor.

Darauf traf der Präsident in Semipalatinsk ein, wo er ebenfalls den neuernannten Chef der Gebietsverwaltung — Galymshan Shajkjanow — dem Aktiv vorstellte.

Auf diesen Versammlungen sprechend, informierte Nursultan Nasarbajew über die jetzige wirtschaftliche Situation in der Republik. Diese sei bekanntlich kompliziert, und um sie zu verbessern, müsse man, so unterstrich das Staatsoberhaupt, die Ordnung der Kreditgewährung an die Betriebe verschärfen und bei der Lösung einer beliebigen Frage nur von realen finanziellen Möglichkeiten ausgehen.

Obzwar sind die Wege zur Überwindung der Krise erschöpfend in der Rede des Präsidenten auf der Tagung des Obersten Rates und in seiner Botschaft an die Parlamentsmitglieder dargelegt worden. Ein jeder Kasachstaner muß ihr Wesen wie auch den Standpunkt der Republikführung zur Lösung der inneren Probleme kennen, damit es kein übles Gerede gebe, was nicht selten nur zu oft wegen der schlechten Information der Bürger vorkomme.

Nursultan Nasarbajew führte folgendes Beispiel an. Die Kriegsinvaliden genossen Vergünstigungen nach neunzehn Punkten. Im Geldausdruck beliefen sie sich auf insgesamt 300 Tenge. Eben darum

wurde beschlossen, die zahlreichen Vergünstigungen, in denen man sich inzwischen nur mit Mühe auskannte, durch die Hinzufügung von je 330 Tenge zu den Renten dieser Bevölkerungskategorie zu ersetzen, um deren sozialen Schutz gezielt zu gestalten. Denn nicht nur die Veteranen, sondern auch ihre Familienangehörigen genossen die Vergünstigungen. War denn das gerecht?

Auf die Probleme der Wirtschaft zurückgreifend, bemerkte der Präsident, daß die verlustbringenden Unternehmen und Betriebe schwer auf deren Schultern lasteten. Sie alle würden in Bälde bankrott erklärt werden. Für den Staat sei es günstiger, nach der Schließung solcher Unternehmen Arbeitslosengelder zu zahlen, als diese zu dotieren. Das Loswerden der notorisch verlustbringenden Betriebe werde es ermöglichen, das Inflationswachstum zu stoppen und die Investitionen in die Wirtschaft der Republik aus dem Ausland zu aktivieren.

Das Staatsoberhaupt erinnerte daran, daß die Einwohner von Ust-Kamenogorsk am 1. Mai ein Meeting durchgeführt hätten, auf dem Forderungen der Rückkehr zum früheren Leben erklingen wären. Eine Rückkehr dazu sei aber, objektiv gesehen, nicht mehr möglich. Wir müßten rascher marktwirtschaftliche Beziehungen anstreben und den Menschen die Freiheit bieten, für ihr Wohl zu arbeiten, wo und wie sie es immer für nötig halten, unterstrich Nursultan Nasarbajew. Dabei werde der Staat seine Fürsorge für die Rentner und Invaliden sowie für die Mitarbeiter von Haushaltseinrichtungen

nicht abschwächen. Andere aber müßten selbst für ihren Unterhalt sorgen. Konsumentenideologie und Faulheit würden bei niemand Unterstützung finden. Dies sei das Hauptgesetz der Marktwirtschaft. Derzeit befänden wir uns auf dem Weg, den die ganze zivilisierte Welt bezwungen habe. Und nur, ohne von ihm abzuziehen, könnten wir Gedeihen und Wohlstand erreichen.

Eine besondere Beachtung schenkte der Präsident der Gewährleistung von Stabilität in der Gesellschaft, ohne die positive Umwandlungen unmöglich seien. Für ihre Aufrechterhaltung sei es notwendig, die Gleichheit aller Bürger, eine ausgewogene Kaderpolitik — je nach den Besonderheiten der Regionen — abzusichern. Es komme darauf an, nicht auf Provokationen einzugehen, die innere Zwistigkeiten bewirken könnten, und sich strikt vom Gesetz leiten zu lassen, diejenigen zur strafrechtlichen Verantwortung zu ziehen, die interethnischen Hader schüren.

Es gebe Leute, die die Tätigkeit der Führung Kasachstans in Bausch und Bogen verunglimpfen, sagte außerdem Nursultan Nasarbajew. Das sei aber reiner Populismus. Möchten sie doch alternative Wege zum Austritt aus der entstandenen Situation vorschlagen. Die vorhandenen Schwierigkeiten aber zu seinen Gunsten auszunutzen sei das Leichteste.

Der Präsident beantwortete offenerhandig die zahlreichen Fragen der Teilnehmer der Gebietsaktivversammlungen, darunter auch die heikelsten.

Iwan SACHARTSCHENKO (KasTAG)

Sachsen zeigt Entgegenkommen

Auf Einladung des Wirtschaftsministers Mars Urkumbajew weilt Karl-Josef Schommer, Minister für Wirtschaft und Arbeit Sachsens, in Almaty. Zu der von ihm geleiteten Delegation gehörten außerdem Vertreter staatlicher Strukturen, leitende Persönlichkeiten des Sächsischen Bodens-, Grund- und Immobilien-Kreditinstituts, von Privatfirmen und Gesellschaften.

Im Laufe der Verhandlungen im Wirtschaftsministerium sowie in anderen zentralen Staatsorganen und Banken wurden die Probleme der Gemeinschaftsunternehmen und die Projekte der Schaffung neuer Produktionsbetriebe in der Republik erörtert, die mit Hilfe der Hermes-Kreditversicherungs-AG finanziert werden sollen. Zum Gegenstand einer eingehenden Behandlung wurden u.a. die Gewährung von Regierungsgarantien für den Rückfluß der Kredite und die 15prozentige Vorzahlung für deren Inanspruchnahme. Die Kasachstanische Seite versicherte, daß alle Projekte, die begutachtet durch die Nationale Agentur für Auslandsinvestitionen des Wirtschaftsministeriums und genehmigt durch die Regierungskommission für ausländische Kredite, zur Finanzierung nach der Hermes-Kredit-Linie vorgeschlagen würden, welche auf 400 Millionen DM festgesetzt worden sei; die Projekte müßten außerdem durch Garantien der Regierung bekräftigt werden. Es wurde die Übereinkunft erzielt, daß die deutsche Seite ein wichtiges Zugeständnis der Republik machen werde, indem die obligatorische Vorzahlung nur 5 Prozent

ausmachen solle; die übrigen 10 müsse Kasachstan nicht später einzahlen, als bis es die Ausstattungen erhalten habe. Die Mitglieder der offiziellen Delegation wurden am 22. Juni vom Ministerpräsidenten Sergej Tereschtschenko empfangen. Am selben Tag unterzeichneten Mars Urkumbajew und Karl-Josef Schommer ein gemeinsames zwischenstaatliches Abkommen über die Ausbildung und Qualifizierung von leitenden Mitarbeitern der Landwirtschaft Kasachstans in Sachsen. Für dieses Programm, das die Unterweisung von ca. 100 Kasachstanern in moderne Leitung der verschiedenen Wirtschaftsbereiche vorsieht, leistet die deutsche Seite unentgeltliche Hilfe in Höhe von 1 Million DM. (KasTAG)

Neuer Repräsentant der Dresdner Bank

Nach mehr als zweieinhalb Jahren verabschiedete sich der Vertreter der Dresdner Bank, Wiegand Tiedemann, von Almaty.

Auf einem Empfang am vergangenen Dienstag stellte Tiedemann Vertretern kasachstanischer und ausländischer Unternehmen seinen Nachfolger vor: Die Dresdner

Bank, die als erste westliche Bank nach Kasachstan kam, wird in Zukunft durch Uwe Stehnenberg repräsentiert.

Zuversicht bei ABB

Zuversichtlich beurteilt der Vertreter der ABB, Colin McCartney, die wirtschaftlichen Aussichten Kasachstans: „Aber es wird Zeit brauchen“, sagte McCartney auf einer Pressekonferenz anlässlich der Technikkonferenz in Almaty am letzten Mittwoch.

ABB, 1987 durch den Zusammenschluß des Schweizer Unternehmens Brown Boveri und der schwedischen ASEA entstanden, engagiert sich in Kasachstan vor allem beim Industrieanlagenbau und in

der Energiegewinnung. ABB kooperiert unter anderem in der Öl- und Gasförderung in Ust-Kamenogorsk und mit einem Kraftwerk in Schambyl; in Pawlodar betreibt das Unternehmen einen Techniktransfer mit einem örtlichen Partner.

„Wir beginnen zur Zeit damit, vermehrt Leute ins Land einzustellen“, sagte McCartney, um das Engagement seines Unternehmens in der Region zu veranschaulichen: ABB ist offiziell auch in

der Nachbarrepublik Usbekistan vertreten, ein Büro in Turkmenistan werde bald seine Arbeit aufnehmen. Ab Sommer dieses Jahres wünsche man sich außerdem, Vertretungen in Kirgistan und Tadschikistan zu eröffnen.

Ein jüngerer großer Auftrag in Kasachstan werde an die ABB in Tenge bezahlt. Dies sei — im Hinblick auf die Währungssituation des Landes — „ein bedeutendes Risiko für unser Unternehmen“, erklärte McCartney, und zeige Vertrauen in den wirtschaftlichen Aufschwung Kasachstans. Peter HARTIG

Deutschland erweitert Zusammenarbeit mit Kasachstan im Fernmeldebereich

Am 21. Juni traf der Präsident Nursultan Nasarbajew in seiner Residenz mit Vertretern von führenden deutschen Firmen für die Herstellung von Telekommunikations-Ausrüstungen und für deren Betrieb — „Alkatel SEL-RFT“ und „Bundesposttelekom“ — zusammen.

Nachdem sie ein Abkommen mit Kasachstan im Rahmen der jetzigen Kreditpolitik der Regierung Deutschlands geschlossen haben, bauen sie bereits das dritte Jahr Auslands- und Inlands-Fernämter sowie Ortsämter in zehn Gebieten unserer Republik. Im vorigen Jahr wurden solche Fernsprechämter in Sheskasgan, Arkalyk, Aktau, Kostanai in Betrieb genommen. Ausrüstungen für Fernsprechnetze werden derzeit in Petropawlowsk, Kokschetau, Karaganda, Schymkent und Ust-Kamenogorsk mon-

tiert. Eben erst wurde die direkte Satelliten-Fernmeldung in Akkoma — Frankfurt-am-Main in Gang gesetzt.

Nach der Informierung des Präsidenten über die Ergebnisse ihrer Tätigkeit in Kasachstan boten die deutschen Spezialisten ein Programm künftiger Zusammenarbeit an. Ihrer Ansicht nach müßten die Telekommunikationsbetriebe privatisiert werden. Je schneller das geschehe, desto größeren Gewinn bringe die Republik. Zieht man dabei in Betracht, daß bei uns bereits das kasachstanisch-deutsche Gemeinschaftsunternehmen „Telekom“ geschaffen worden ist, das Systeme des elektronisch-digitalen Auslandsverkehrs installiert, so kann man behaupten, daß ein großes Feld für eine solche Arbeit vorliegt. Gleichzeitlich machten die Vertreter der deutschen Firmen Vor-

schläge, ihre Investitionen in der Republik zu vergrößern.

Nursultan Nasarbajew bewertete die geleistete Arbeit positiv und versprach der deutschen Seite weiteren Beistand. Auf die Privatisierung der Telekommunikationsbetriebe eingehend, erklärte der Präsident, daß in nächster Zeit ein internationaler Wettbewerb für ausländische Gesellschaften um das Recht veranlaßt werde, mit Betrieben dieser Branche in unserem Lande zusammenzuarbeiten. Er sprach zugleich die Hoffnung aus, daß daran auch deutsche Gesellschaften teilnehmen würden, die sich durch ihr früheres Wirken bei uns bereits gut bewährt haben.

Am Gespräch beteiligten sich der Ministerpräsident Sergej Tereschtschenko und der Außenminister Kanat Sandabajew. (KasTAG)

Kasachstan: Tag für Tag

GLEICH SUCHT — UND FINDET SICH

KOSTANAI. Der private Kleinbetrieb „Dekor“ aus der Stadt Lissakowsk in Kasachstan und die Aktiengesellschaft „Automobilist“ aus Troizk in Rußland haben ihre Bemühungen vereint und ein Gemeinschaftsunternehmen gegründet. Die Meister aus Lissakowsk haben auf den freien Produktionsflächen der Aktiengesellschaft in Rußland den Bau von gediegenen und konkurrenzfähigen Möbeln eingeleitet; als Entgelt haben sie ein eigenes Konto in der Russischen Föderation eröffnet und die Möglichkeit erhalten, in ihren Betrieb Bauholz,

Porolon, Lösungsmittel und andere nötige Stoffe für die Möbelherstellung geliefert zu bekommen.

INSERE GESCHICHTE IST IMMER MIT UNS

PETROPAWLOWSK. „40 Neulandjahre“ — so heißt das Buch, das soeben in diesem Gebietszentrum erschienen ist. Die Teilnehmer der Ereignisse der letzten fünfzig Jahre vermitteln darin ihre Erinnerungen an jene schwere, doch ruhmvolle Zeit, stellen ihre Betrachtungen über das Heute und das Morgen der Region an, in der das ganze Volk seine Heldentat vollbracht hat. Diese Heldentat brauchten die Menschen, die wäh-

rend des Krieges Hunger und Not gelitten hatten. Die Herausgabe des illustrierten Buches „40 Neulandjahre“ ist von der Gebietsabteilung des Kunajew-Fonds und vom örtlichen Veteranenrat mit Hilfe zahlreicher Sponsoren zustande gekommen.

FRÜH KRUMMT SICH, WAS EIN HAKCHEN WERDEN WILL

KOKSCHETAU. Der Chor der Abteilung Kasachischen Volksmusik der Musikfachschule Kokschetau ist als bester in der Republik anerkannt worden, teilt die Gebietszeitung „Stepnoi Majak“ mit. Er hat diesen Titel im zweiten All-

Immer auf Sieg spielen

Boris Jelzin berichtet über seine Jahre als Präsident: In einem neuen Buch schildert er den Staatsstreich vom August 1991 und den blutigen Kampf mit dem Parlament im Oktober 1993. Der Autor porträtiert Mitstreiter wie Gegner und überrascht mit Bekenntnissen seiner Ängste und Schwächen.

Der Säugling im Arm des Vaters kräht auf der langen Bahnfahrt ohne Unterlaß. Hilfreiche Reisegenossinnen windeln die kleine Tanja, suchen den ganzen Zug erfolglos nach Milch ab und raten zu einem Hausmittel: Der Mann wickelt ein Stück Brot in ein Lappchen, das Kind saugt, bemerkt den Betrug und kreischt weiter.

Er läßt es am Finger lutschen, löst ihm Wasser ein — es schreit. Da knöpft er das Hemd auf und führt das Mündchen an seine Brust. Die Täuschung gelingt, das Kind schläft ein.

Heute ist Tanja verheiratet, ihr Vater Boris Jelzin, 63, herrscht im Kremel — er verkörpert Mütterchen Rußland in Person, zuständig für die Ernährung der Landeskinder. Mit gutem Zureden und allerlei Tricks sucht er jetzt ein ganzes Volk stillzubekommen: „Daß Rußland zur Ruhe kommen möge — das ist das Hauptziel dieses ruhelosen Präsidenten.“

So steht es in Jelzins neuem Buch, dem zweiten nach den „Aufzeichnungen eines Unbequemen“ von 1990: „Auf des Messers Schneide“, einem Tagebuch seiner Präsidentschaft, das am 10. Mai weltweit erscheint und aus dem der SPIEGEL in zwei Folgen Jelzins eigenen Bericht über den blutigen Oktober-Putsch des Sowjetparlamentes und seine Hintergründe abdruckt.

Der Präsident leidet unter ständiger Schlaflosigkeit, da nutzte er die Nächte zum Schreiben, an einem Macintosh-Computer — zusammen mit dem Journalisten Wladimir Jumaschew von den Zeitschriften Ogonjok.

So erfährt das Publikum neben Reflexionen über russischen Volkscharakter samt Babysätzen in der Bahn interessante Details über den Aufstieg eines gefällten KP-Funktionärs zum Herrscher aller Russen, über die Bürden und Gefahren dieses mächtigen Amtes.

Und über seine Widersacher, vor allem Jelzins Vorgänger Michail Gorbatschow. „In vieler Hinsicht trat ich in seine Fußstapfen, als ich den Kommunismus demontierte“, begriff Jelzin, der Sohn eines „entkulturierten Kulaken“ (der Vater verbrachte drei Jahre im Gulag).

Gleich nach dem Sturz aus dem Politbüro 1988 befand Jelzin, daß von Gorbatschow „Unglück und Gefahr ausgingen“ — weil Gorbatschow erst noch die KPdSU, und wenigstens die Sowjetunion hatte retten wollen. Der ließ Jelzin überall abhören und forderte Belege über dessen Gesundheit an.

Bis heute muß sich der Autor mit dem Verdacht auseinandersetzen,

er sei schwer krank. Zum Dementi strotzte er unlängst auf einem Spanien-Besuch mit seiner Kraft und erklärte sich zu einer öffentlichen Gesundheitsprüfung bereit, „um alles zu zeigen, was in mir steckt, vom Blut bis zum Urin“.

Er traf in Barcelona die Ärzte wieder, die ihm vor vier Jahren eine Bandscheibe operiert hatten, nachdem Jelzins sechsstündiges Flugzeug ohne Fahrwerk hatte notlanden müssen. Stolz erzählt er, wie er schon am Tag nach der Operation, die in Rußland sechs Monate Bettruhe erforderte, aufstand und einherschritt.

Gefährliches ist ihm beständig widerfahren, „Unfälle sind mir mit fast allen Verkehrsmitteln passiert“, schreibt Jelzin, an dessen linker Hand zwei Finger fehlen, sei er als Kind eine Granate mit einem Hammer zerlegen wollte.

Als Zugreisender stürzte Jelzin aus einem entgleisenden Waggon einen Bahndamm hinab, einen Panzer steuerte er in einen Wassergraben. In Moskau stieß sein Dienstwagen mit einem LKW zusammen. Nicht immer stand er gleich wieder auf. Sofort nach einer Darmoperation, so gibt es preis, trieb es ihn zur Toilette, und er fiel dabei um. Mit einer Ohrenentzündung begab er sich in einen Schneesturm; das Leiden verschlimmerte sich so, daß er operiert werden mußte.

Im Amt bemerkte Jelzin, daß sein Stellvertreter die Rolle eines scheinheiligen Moralapostels spielte, „der sich fromm und edel gibt, in Wirklichkeit aber mit aller Macht nach dem Präsidentensessel strebt“. Auch konnte er Ruzkois Gewohnheit, „nicht aussteigen, seine Reden mit groben Schimpfworten zu würzen“.

Beim Staatsstreich der Altkommunisten gegen Gorbatschow 1991 stand Ruzkoj noch Jelzin bei. Unmittelbar vor dem Putschversuch habe er, enthüllt Jelzin jetzt, mit Gorbatschow vereinbart, den KGB-Chef Krjutschkow, Premier Pawlow und Innenminister Pugo zu entlassen. Die Putschisten kämpften demnach um ihre Posten.

Die schmähliche Szene, als er, der siegreiche Held, Gorbatschow vor dem Parlament wie einen dummen Jungen abfertige, übergeht Jelzin. Genüßlich schildert er die Amtsübergabe — mitsamt Atomkoffer und dem persönlichen Archiv, das „schreckliche Geheimnisse“ enthält, die indes auch Memoiren-Schreiber Jelzin noch nicht preisgeben will. Beim Auszug aus dem Kremel soll Gorbatschow volkseigene Einrichtungen mitgenommen haben.

Den Urheber der Perestroika schätzte Jelzin nicht, und auch

über Leute, die seine nächsten Mitarbeiter waren, urteilt er harsch. Dem früheren Sekretär seines Sicherheitsrats, Skokow, unterstellte er Verfolgungswahn. Bei seiner grauen Eminenz Burtulis entdeckte er „den typischen Drang eines Provinzlers nach den Insignien der Macht“, nämlich einem Begleitfahrzeug mit Blaulich und Sirene. Schließlich konnte Jelzin ihn nicht mehr ertragen, Burtulis ging.

Dem entlassenen Berater hatte der „zerstörerische Elan“ des Kabinetts Gaidar gefallen, jenes jungen Premiers, der Rußland die wirtschaftliche Schocktherapie auferlegte. Aber auch Jelzin behagte diese „Notoperation ohne Narkose, unter quälvollen Schmerzen“, Stalins Wirtschaftssystem „war nicht anders zu zerstören. Wie es geschah, wurde, so endete es auch — gewaltsam“.

Aber fünf Jahren, bis zum Ende des Jahrtausends, werde Rußlands Lebensstandart rasch wachsen, kündigt Jelzin jetzt an. „Wenn nicht, dann wird es so weitergehen — von Putsch zu Putsch.“

Er scheut sich nicht mitzuteilen, daß sein amerikanischer Kollege George Bush am Telefon für Gaidar als Garant der Wirtschaftsreform plädierte. Westler Jelzin bekennt sich auch zum deutschen Kanzler, „meinem Freund Helmut“, der ihn ermuntert hatte, elementare demokratische Werte „zu verletzen“; das rentierte Parlament einfach aufzulösen.

Wenigstens für Jelzin war es faszinierend, Helmut Kohl persönlich zu erleben und „seinen präzisen und dennoch leicht formulierten Gedanken zu folgen“. Die Deutschen, „sozusagen unsere Antipoden“, zeichne nämlich das Talent aus, „alles mit Köpfchen zu tun“, mit „Genauigkeit bis in die kleinsten Dinge“.

Aber Verabredungen hält dieser Russe oft nicht ein, Reisen bricht er ab — „nur wenn ich beruflich verfolgt bin, liebe ich wirklich“, bezieht er sich gelegentlich auf Anfälle von Wankelmüt. „Diese Eigenschaft verdirbt leicht den eigenen Charakter und den anderer.“

Man werfe ihm vor, so gibt er zu, er könne sich „nur in einer extremen Situation halten“. Das sei noch die intelligenteste Kritik. Die primitive: „Er säuft. Dann kann er schlecht denken. Was man ihm dann sagt, das tut er.“

Selten birgt die Selbstdarstellung eines Politikers, gar eines amtierenden, soviel Selbstkritik. „Die sozialistische Denkweise ist noch tief in uns allen“, gesteht Jelzin. „Ich spreche gar nicht von mir, denn mir ist das verständlich. Auch ich löse mich ja von meiner Vergangenheit in der Partei nur unter großen Mühen.“

machte ein Zeichen, das bedeutete, daß es bis dorthin tatsächlich weit zu gehen sei. „Dort könntest du sehen, wie diese große Aufbereitungsfabrik da drinnen im Berg gebaut hat“, fügte er hinzu. Ich schaute verständnislos auf meinen Begleiter und der erläuterte mir, daß hinter dem Berg unzählbare Menschenskelette in der Tundra herumlägen. Bei der Errichtung dieser Fabrik Mitte der dreißiger Jahre seien von überallher unzählige Menschenmassen zum Einsatzgeleitet worden, lauter politische Häftlinge und Repressierte, die dann hier zugrunde gegangen seien. Sie seien nicht begraben, sondern hinter den Schmidt-Berg in den Schnee geschmissen worden. Jetzt seien nur noch die Skelette übriggeblieben.

Schade, daß mein Begleiter keine Zeit hatte, ich hätte mir dieses Schaubild mal angesehen als zusätzliches Zeugnis dessen, wie erbarmungslos und schändlich Stalin und seine Handlanger mit den Sowjetmenschen verfahren haben.

Wer kann denn heute sagen, wessen Knochen dort hinter diesem Berg in der Tundra herumliegen? Gewiß von Zugehörigen aller Nationen und Völkern! Und immer wieder stellt man sich die Frage: Wie konnte es nur geschehen, daß in unserem Lande so viele Greuelthaten begangen werden konnten? Weshalb ließ unser großes Volk so etwas zu?

Weshalb schreibe ich darüber in diesem Abschnitt meiner Aufzeichnungen, da es doch um das Elend unserer Frauen handelt? Vor allem deshalb, weil ich weiß, daß unter jenen vielen Tausenden, deren Skelette im Sommer 1969 hinter dem Schmidt-Berg in ihrem ganzen Schauer noch herum gelegen haben, auch viele waren, die unsere rußlanddeutschen Männern gehörten — die Stalinschen Repressierten machten um kein einziges Volk des Landes, auch um die Deutschen, keinen Bogen. Also traf die zugrunde gerietenen Familien, und wiederum vor allem die Frauen, ein bitteres Los schon in jenen letzten Jahren, die wir an der heimatischen Wolga verleben durften. Das Frauenelend fiel bei vielen unserer Mütter wie auch bei den Frauen anderer Völker schon in den dreißiger Jahren an. Sibirien verdoppelte, ja verdreifachte es sich bei ihnen — das schier unbeschreibliche Elend.

Der heße Wunsch der Einwohner von Norilsk, ja aller Menschen unseres Landes, in jener nördlichen Stadt ein Denkmal den Opfern der Stalinschen Repressalien, diesen Märtyrern des „Norilsk“, zu setzen, worüber die Zeitung „Is-Szeptember 1988 schrieb, ist nur allzuverständlich. Mann kann sicher sein, daß auf das in der Norilsker Westjura“ in ihrer Nr. 253 vom 9. Bank eröffnete Konto für freiwillige Spenden zur Errichtung dieses Denkmals auch Gelder von unseren Landsleuten einlaufen.

(Fortsetzung folgt)

„Ich weiß doch gar nicht, welche Möglichkeiten es in Deutschland gibt.“ Seine Bekannten aus dem Volleyball-Verein hätten ihm viel mehr geholfen als das Arbeitsamt, meint er.

Der Arbeitsberater Jürgen Schacht vom Arbeitsamt in Buchen kennt die Probleme der Aussiedler. „Handwerker in Bauberufen, Maurer, Tischler, Zimmerer oder Dachdecker, können wir noch vermitteln“, sagt er. Doch auch sie haben Probleme mit neuen Techniken, Computern, mit neuen Materialien wie Kunststoff- oder Kupferrohren und Gasbeton. Rußlanddeutsche Handwerker oder Facharbeiter müssen erst lernen, damit umzugehen.

Elektriker kennen die deutschen Sicherheitsvorschriften nicht. Jürgen Schacht weiß: „Es hängt von der Situation auf dem Arbeitsmarkt ab, ob ein Unternehmen bereit ist, jemandem Arbeit zu geben, der noch lernen muß.“ Doch in Buchen ist inzwischen jeder zwölfte Erwachsene, der arbeiten könnte, ohne Arbeit. Unter den Aussiedlern ist die Arbeitslosigkeit doppelt so hoch. Der Arbeitsberater bedauert auch, daß sich rußlanddeutsche Aussiedler übertriebene Vorstellungen über die Möglichkeiten des Arbeitsamtes machen. Die Betriebe sind nicht verpflichtet, freie Stellen zu melden. Und das Arbeitsamt kann keine Firma zwingen, jemanden einzustellen. Auch Arthur Schick erinnert sich: „In Dshambul konnte ich mir gar nicht vorstellen, daß es in einem so reichen Land wie Deutschland nicht genug Arbeit gibt.“ Und zu mir, der Reporterin: „Erklären Sie das den Deutschen, die noch in der ehemaligen Sowjetunion leben, damit sie wissen, was sie erwartet.“

Arthur Schick hat gelernt, daß er sich selbst um Arbeit bemühen muß. „Ich habe mich ins Auto gesetzt und die Betriebe einzeln aufgesucht.“ Doch überall die gleiche Antwort: „Sie sind Lehrer? Leider können wir Sie nicht gebrauchen.“ Im Frühjahr 1993 schließlich, inzwischen war Familie Schick seit zwei Jahren in Deutschland, gab ein Bekannter vom Volleyball-Club den Tip, daß die Ziegelei Rupp jemanden suche. Wieder sprach er im Sekretariat vor. Wieder sollte er abgewiesen werden. Doch schließlich bekam er für einige Wochen Arbeit im Lager. Die Zeit war noch nicht um, da wechselte Schick in die Gipserei, um sechs Wochen lang einen kranken Kollegen zu vertreten. Sein Arbeitsvertrag wurde auf ein halbes Jahr verlängert. Danach bot ihm der Werkleiter an, im Labor für Qualitätskontrolle zu arbeiten, zunächst vier Monate auf Probe. Heute prüft Schick gemeinsam mit der Laborleiterin und zwei weiteren Kolleginnen während der gesamten Produktion die Qualität der Ziegel. „Am Anfang, als Lagerarbeiter, dachte ich, das geht nicht lange. Aber die Arbeit im Labor macht mir Spaß.“ Die Maßgeräte und Maßeinheiten kennt er aus der Physik. Und: „Ich lerne immer noch etwas dazu.“ Er erinnert sich: „Am Lehrinstitut in Dshambul hatte ich einen Professor, der sagte, wenn ein Lehrer nicht jeden Tag etwas Neues lernt, fängt er an zu sterben.“ Die Probezeit ist inzwischen um. Schick weiß noch nicht, ob er bleiben kann. Die Laborleiterin würde ihn gerne behalten. Außerdem gehört die Ziegelei Rupp zu den wenigen Betrieben, die sich vergrößern. Schicks Chancen stehen daher nicht schlecht.

Mit den Kollegen versteht sich Arthur Schick gut. Unter ausländerfeindlichen Bemerkungen muß er nicht leiden. Mutter Maria sagt: „Du bist ja schon in Dshambul mit allen ausgekommen. Du bist als Deutscher nie beleidigt worden.“ Sie selbst, die mit 19 Jahren von der Wolga vertrieben worden war, hatte in ihrem Leben nur Leid, Unterdrückung, Hunger und Entbehrung kennengelernt. „Meine Mutter hat hier in Deutschland ihre Rente und ist zufrieden. Deswegen bin ich es auch.“ Aber: „In Kasachstan war nicht alles schlecht. Es gab auch Gutes und gute Freunde.“

Dorothee BECK

Deutsche Allgemeine Zeitung
Zeitung
der Rußlanddeutschen

Chefredakteur:
Dr. Konstantin Ehrlich
Stellvertretender Chefredakteur,
Chef vom Dienst: Erik Chwatral

Politik, Wirtschaft und Soziales:
Johannes Reischow; Außenpolitik:
Alexander Roschkow; Kultur: Peter Harlig; Briefe: Olga Ament;
Russische Beilagen: Wolodimir Stürz;
Sweilana Felde, Alexander Dorisch;
Eigenkorrespondenten: Leonid Bili,
Konstantin Zaiser, Tatjana Golowna;
8. Seite: Wjatscheslaw Leshajin;
Stilredakteur: Eugen Hildebrand;
Korrektoren: Ella Jäger, Helene Weber, Gulmira Shandybajewa;
Bibliograph: Adelina Sledzinska.

Die Redaktion behält sich das Recht der auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften vor. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Manuskripte werden nicht rezensiert und nicht zurückgesandt.

Das Recht der auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften vor. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Manuskripte werden nicht rezensiert und nicht zurückgesandt.

Das Recht der auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften vor. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Manuskripte werden nicht rezensiert und nicht zurückgesandt.

Das Recht der auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften vor. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Manuskripte werden nicht rezensiert und nicht zurückgesandt.

Das Recht der auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften vor. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Manuskripte werden nicht rezensiert und nicht zurückgesandt.

Das Recht der auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften vor. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Manuskripte werden nicht rezensiert und nicht zurückgesandt.

Das Recht der auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften vor. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Manuskripte werden nicht rezensiert und nicht zurückgesandt.

Das Recht der auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften vor. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Manuskripte werden nicht rezensiert und nicht zurückgesandt.

Das Arbeitsamt kann selten helfen

Vom Physiklehrer zum Laboranten in einer Ziegelei

Vor drei Jahren, im April 1991, kam der Physiklehrer Arthur Schick mit seiner Familie nach Deutschland. In der Zwischenzeit hat er erfahren, daß er sich bei der Arbeitsuche nicht allein auf staatliche Stellen, beispielsweise das Arbeitsamt, verlassen kann. Eigenes Bemühen, die Hilfe von guten Freunden und Bekannten, die in Deutschland aufgewachsen sind, Geduld und auch Glück sind viel wichtiger.

Vor zwei Jahren stand die Volleyballmannschaft von Buchen auf dem vorletzten Platz der badischen Bezirksliga. Heute spielt sie um den Aufstieg in die nächsthöhere Klasse. Damals kam Arthur Schick mit seiner Frau Lily, dem 16jährigen Sohn Gari und Mutter Maria aus dem kasachischen Dshambul nach seinem Aufenthalt im Aussiedlerheim in der 17.000 Einwohner zählenden Kleinstadt im badischen Odenwald. Schick war Physiklehrer, unterrichtete auch Sport und trainierte eine Volleyballmannschaft der ersten Liga in Kasachstan.

Bald nach seiner Ankunft in Buchen fand er Anschluss an eine Gruppe, die in ihrer Freizeit Volleyball spielte. „Ich wollte mich vor trüben Gedanken schützen. Am Anfang sitzen Aussiedler nur herum. Das geht vielen an die Nerven.“ Nach der ersten Übungsstunde mit der Freizeitgruppe wurde Arthur Schick in die erste Mannschaft eingeladen. Jetzt ist er „Spielertrainer“. Er übt mit den Spielern und spielt selbst in der Mannschaft.

Schick arbeitet zwar wieder als Volleyball-Trainer, aber ohne Bezahlung. Seinen Beruf als Physiklehrer darf er überhaupt nicht mehr ausüben. Sein Examen am pädagogischen Institut für Lehrer in Dshambul hat das Ministerium für Bildung und Wissenschaft in Stuttgart, der Hauptstadt Baden-Württembergs, nicht anerkannt.

Nachdem er den sechsmonatigen Deutschkurs beendet hatte, nahm Arthur Schick im Januar 1992 an einem Seminar der Otto Benecke Stiftung für Aussiedler, die von Beruf Lehrer sind, teil. Diese Organisation kümmert sich besonders um Aussiedler mit Hochschulabschluss. D's Arbeitsamt vermittelte und bezahlte die einwöchige Reise nach Berlin. Dort erfuhr er, wie man in Deutschland als Lehrer arbeitet, welche Qualifikationen und wie viele Schulfächer zum Unterrichten nötig sind. Arthur Schick hätte noch ein oder zwei Fächer zusätzlich studieren müssen, zweieinhalb Jahre hätte das gedauert. Danach hätte er das Referendariat, eine Art Praktikum an einer Schule, absolvieren müssen — nochmals zweieinhalb Jahre. Nach dem Staatsexamen hätte er sich auf eine Stelle als Lehrer bewerben können. „Dann wäre ich ja fast schon alt genug für die Rente“, schmunzelt der heute 40jährige, der bereits 18 Jahre lang als Lehrer gearbeitet hat.

Bekannte aus dem Volleyballsport schlugen ihm vor, sich zum Krankengymnasten und Masseur umschulen zu lassen. „Keine schlechte Idee“, dachte Schick, „das hat etwas mit Sport zu tun.“ In der Universitätsstadt Heidelberg am Neckar, 65 Kilometer von Buchen entfernt, fand er eine Schule für Krankengymnastik. Im Sommer 1992 fuhr er zur Aufnahmeprüfung für den dreijährigen Kurs. Doch er wunderte sich, daß die ältesten Mitschülerinnen so jung waren wie sein Sohn. Er hatte einen Umschulungskurs für Erwachsene erwartet und keine Berufsausbildung. Trotz sprachlicher Schwierigkeiten bestand Schick alle Prüfungen. Doch er verzichtete auf die Ausbildung als Krankengymnast. „Ein halbes Jahr oder ein Jahr, das wäre mit den jungen Leuten gegangen. Aber drei Jahre, das ist zu lang.“

Immer wieder sprach Arthur Schick beim Arbeitsamt vor. Inzwischen war er bereit, jede Arbeit anzunehmen, die ihm der Arbeitsvermittler anbieten würde. Doch jener schickte ihn in einen sechsmonatigen Metallkurs, in dem Arbeitersuchende für Metallberufe weitergebildet werden. Im Anschluß daran können sie die Ausbildung zum Facharbeiter anschließen. Die Teilnehmer lernen, Metall zu feilen, zu schweißen, zu löten, mit der Dreh- und der Fräsmaschine umzugehen. Stolz zeigt Mutter Maria Arthurs Abschlussarbeit: Eine kleine historische Kanone mit Lafette. Doch für Arthur Schick war der Kurs verschwendete Zeit. „Das war unverschämte vom Arbeitsamt“, sagt er heute. Denn als Physiklehrer kennt er sich natürlich in der Metallverarbeitung aus. Außerdem kritisiert Schick, daß am Ende des Kurses kein anerkanntes Zeugnis ausgestellt wird. „Ich bin weder Schlosser noch Dreher noch Fräseur, ich bin gar nichts.“

Auch die Hausfrau Wiltrud Fischer, die Aussiedlerin in Buchen ehrenamtlich hilft, bestätigt die Kritik. Aber: „Arthur Schick blieb keine andere Wahl, als an dem Kurs teilzunehmen, weil er sonst kein Unterhaltsgeld vom Staat bekommen hätte.“

Der Physiklehrer ist enttäuscht vom Arbeitsamt. „Die haben mir in zwei Jahren kein einziges Arbeitsangebot vorgelegt.“ Vorschläge für eine Umschulung sollte er selbst machen. Aber das konnte der Rußlanddeutsche aus Kasachstan nicht.

Die Generalvertretung der deutschen Firma „Luftbrücke GmbH“ in Kasachstan verkauft Flugtickets aus den kasachstanischen Städten Almaty, Shambul, Karaganda, Pawlodar, Semipalatinsk und Kokschetau nach Düsseldorf und zurück (Route—Karaganda—Kostanai—Berlin und zurück).

Die Flugtickets sind in der Kasse des Städtischen Flughafens Karaganda erhältlich. Auskünfte über Telefonnummern. 8(3212) 55-84-93 und 51-41-07

Im Bild: In der Verpackungsabteilung. Im Vordergrund: Nasima Jusupowa.



Das Recht der auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften vor. Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Manuskripte werden nicht rezensiert und nicht zurückgesandt.

Jacob Schmal

Denn es gibt kein anderes Land auf Erden...

Es kam so, daß nach einiger Zeit ein Schiffsboot am Ufer anlegte, jedoch weit weg von dem „Wohnort“ dieser zum Tode Verdamnten. Alexander hatte das aber gemerkt, lief ellends hin und wandte sich direkt an einen Angehörigen der Besatzung: „Onkelchen, nimm uns mit, ich bitte dich sehr.“ Jener schaute ihn sinnend an und fragte: „Was werde ich davon haben, wenn ich euch mitnehme?“ Sascha überlegte nicht lange und antwortete: „Wir haben ein Paar bocklederne Stiefel von Vater im Koffer liegen, die geben wir dir.“ Der Schiffer sann wiederum nach, dann meinte er: „Lauf hin und bring die Stiefel, wir nehmen euch mit!“

Sascha wußte nicht, wie er so schnell zu Mutter und Schwester wiedergekommen war. Sie rafften in aller Eile die wenigen Stiebsachen zusammen, die sie noch hatten, und waren ropp-zopp zu dritt auch schon an der Anlegestelle. Jener Mann erwartete sie bereits. Er nahm die glänzenden neuen Stiefel, beschaute sie prüfend, warf dann seinen Blick auf die drei vor ihm Stehenden und sagte endlich: „Steigt ein.“ Als bald stieß er vom Ufer ab und nahm Kurs straks nach Dudinka. Hier konnte Saschas Mutter als Aufräumerin in einem Krankenhaus unterkommen, irgendwo hatten sie auch Unterschlupf zu Wohnen gefunden, und so konnten sie sich durch den harten Winter durchschlagen.

Inzwischen war Sascha noch ein wenig gewachsen, und im Frühjahr konnte er als Handlanger in einer Fischerkutter-Mannschaft angestellt werden. Als der Fluß sich von seinem Eispanzer befreit hatte, bekam die Mannschaft die Aufgabe, die an beiden Ufern des Jenisejs liegenden Fischerhütten zu befestigen und die dort im vorigen Herbst zurückgelassenen Fischfangnetze einzusammeln, um sie wieder auszunutzen.

An dieser Stelle stockte mein Erzähler, schluckte, als hätte er den Mund voll gehabt, sein Bart fing an zu schlappern, er machte eine abwehrende Handbewegung, stand auf und bat mich, mit ihm in unser Krankenzimmer zurückzukehren. Ich widersprach nicht. So verließen wir diesmal unsere Bank unter der einsamen hohen Birke, die ihre gelben Blätter unauffällig langsam zur Erde fallen ließ, und begaben uns in unser Krankenzimmer zurück. Als wir dann, schon nach dem

Abendbrot, unter unseren Decken lagen, begann Alexander, als hätte er eben erst mit dem Erzählen aufgehört, dessen Faden weiter zu spinnen: „Wasste, Jascha, mir konnte net an die Fischerheije higehe, wann mir am Ufer ghalte hun. Schon von weitem koom uns so unerhiert storko un abschielig Gtstank in die Nos, daß mir net schaufe konnte. So sin mir gleich wider obgtouße vom Ufer un weiterfohre. Fischernezze hatte mir gor kaani am Ouwend haangebrocht... Ja, die ganze Leit, Weibselit, Kinnr, Alte — all worn se, bis de Winter nor wor, verhungert... Mr kann sichs gor net vorstelle, daß das n möglich gwest kont sei.“ Er hielt inne, seufzte tief und fügte hinzu: „Aach mir wierna dbei gweßt, wann mir die Stüffel net ghal hätte... N reine Zufall, daß mir dvou koume.“

Alexander ist im vergangenen Jahr in Oktjabrski gestorben. Jetzt sitze ich hier an meinem Tisch, schreibe diese bluttriefenden Zeilen nieder und erinnere mich an jenen prächtigen Herbst im Sanatorium „Grüner Hain“ und seine haarsträubende Erzählung darüber, wie er man in unserem damaligen „sozialistischen“ besten Arbeiter und Bauernstaat“ schuldlose Menschen zugrunde richtete, planmäßig, oft ohne jegliches Bemühen, Tausende und aber Tausende — Millionen.

Zur Zeit der planmäßigen Vernichtungen unserer wolgadeutschen Familien an den Ufern des Jenisejs hatten jene Berija-Schergen schon viele Erfahrungen und Fertigkeiten gesammelt, und es ging ihnen gewiß schon recht flott von der Hand im Vergleich zum Jahre 1929, als sie die armen Bauernfamilien, an den Kulaken angeschwärzt, an den Ufern des Ob dem Hungertod preisgaben, worüber Wladimir Saposhnikow in Nr. 34 der „Literaturnaja geseta“ vom 24 August 1988 so schmerzzerregend schreibt...

Am 5. Juli 1969 landete ich nach einigen Stunden im Flug aus Ufa schon in Norilsk, das nach seiner Schönheit und originellen Lage Leningrad gleichkommt. Ich hatte mir diesmal ernst vorgenommen, meinen Urlaub dazu zu nutzen, um jene Gegend bei Dudinka kennenzulernen, in der so sehr viele meiner Landsleute, hauptsächlich Frauen, Kinder und Greise, ihren Tod gefunden hatten. Ich wollte in Norilsk bei meinem Bruder und dessen Familie sowie bei meiner Schwester Frieda in Dudinka, bei vielen anderen Grimmer Bekann-

(Fortsetzung, Anfang Nrn. 1—12)

Немецкая Газета

Приложение к «Дойче Альгемайне» № 176

Посол Германии на Кустанайщине

Что и говорить, не часто посылы дальнего зарубежья посещают наши края. Не случайно приезд высокогостя Чрезвычайного и полномочного посла Федеративной Республики Германия господина Бракко и сопровождающих его лиц вызвал большой интерес у немцев и областной администрации. Первым посол посетил Немецкий культурный центр. Он осмотрел помещения. По ходу экскурсии посол рассказывал, что аппаратуру поставила известная организация VDA. Господину Бракко рассказали как работает малое предприятие «Видергебурт», полиграфическая фирма «Принт», которые оказывают финансовую поддержку Культурному центру. Долгие часы гости задержались в библиотеке, где все с той же германской помощью собрано немало немецкой литературы, рассчитанной на самого разного читателя.

В тот же день в офисе Председателя Совета немцев Казахстана и председателя правления областного общества «Возрождение» состоялась неформальная беседа с Александром Дедерером, заместителем главы областной администрации Арнольдом Бергером. Господин Бракко живо интересовался социальным и экономическим положением области, отвечал на вопросы.

Вслед за этим состоялась беседа с представителями деловых кругов и немецкой интеллигенции. Гость в своей беседе подчеркнул, что предпринятая им поездка по приглашению господина Дедерера в Акмолинскую и Кустанайскую области — подобно масштаба первая. Ему интересно узнать, почему немцы Казахстана настроены на выезд в Германию, что можно предпринять, чтобы более века живущие на этой земле люди не покидали насиженные места и не обрекали себя на неизвестность. Ведь в самой Германии тоже есть свои трудности, главная из которых — безработица.

На эти сложные вопросы яснее всех ответил, пожалуй, заместитель главы Кустанайской районной администрации госпожа Кивколенко.

«Немцы показывают свою родню», — сказала Ольга Андреевна, — по двум-трем основным причинам. Первое, и это, пожалуй, главное, стремление обеспечить нормальную жизнь своим детям и внукам, сохранить немецкую культуру, родной язык. Немаловажная причина еще и в том, что жизнь в республике с каждым днем дорожает. Люди, отдавшие этой стране все свои силы и немало сделавшие для нее, оказались социально незащищенными, многие находятся на грани нищеты, особенно старшее поколение, которое выросло на своих плечах вместе с другими национальностями в тяготы войны и послевоенного времени».

В заключение посол провел пресс-конференцию. Он ответил на множество вопросов местных журналистов. В поездке по области посол сопровождали заместители главы областной администрации господин Бергер и господин Дедерер. Это событие широко освещено в средствах массовой информации.

Константин ЦАЙЗЕР г. Кустанай

Президент: идет практическая реализация намеченных мер

21 июня президент Нурсултан Назарбаев по просьбе корпорации «Телевидение и радио Казахстана» и агентства КазТАГ дал интервью руководителю корпорации Лейле Бекетовой и нашему корреспонденту.

— Недавно вы выступили в парламенте и передали ему свое послание. В этих документах вы открыто изложили проблемы, с которыми сталкивается наше государство, подвели также своим видением путей углубления экономической реформы и стабилизации общественно-политической жизни в республике. За короткий период, прошедший после вашего выступления, произошли серьезные изменения в структуре органов власти.

— Одновременно с работой над докладом и посланием Верховному Совету готовились практические шаги, которые были необходимы для осуществления тех крупных мер, о которых я сообщил в парламенте. Ведь, думаю, людей прежде всего должно интересовать не то, что мы говорим, а как мы действуем, чтобы реализовать намеченное. Поэтому в последнее время правительство обрабатывало программу своих действий, которая будет представлена Верховному Совету.

И если при обсуждении программы депутатами прозвучат конструктивные предложения, их нужно учесть при окончательной шлифовке проекта, который, согласно конституции, должен утвердить глава государства.

Под новую программу правительство составляет команду, вместе с которой собирается ее выполнять. Известно, что на это дается карт-бланш на пятнадцать месяцев. Исходя из данной жесткой реальности, правительство предложило изменения в своем составе. Многие они приняты. Так, в числе вновь назначенных министров и руководителей ведомств и появились в основном те люди, которые привнесли непосредственное участие в подготовке программы. С нею каждый из них согласен полностью, и разумеется, готов работать должным образом над практической реализацией намеченного.

Конечно, я старался, чтобы к руководству пришли новые, свежие работники, компетентные, которые хорошо знают, что такое бизнес, банковская система, все нюансы сегодняшней реформы. И в связи с этим, вы, наверное, замечали, что пошло в основном выдвижение молодых людей на должности министров и глав администраций. Например, главе Семипалатинской областной администрации Галимжану Жакиязову 32-й год. Многие, очевидно, знают и о Козыкорпешеве Есенберлине, являющемся выходящим из ком-

мунальным человеком, который уже принимал и дает время на выполнение намеченного. Вместе с судьбой такой программы решается и судьба правительства. Если оно справится с делом, это нормально. Если не выполнит обещаний, правительство должно уйти в отставку.

Подчеркну, что главы областных администраций, да и руководители всех других уровней, не могут оставаться в стороне от реализации новой программы правительства. Должны быть единство исполнительной власти. Так что сейчас уже начато практическое осуществление сказанного мною в Верховном Совете.

(КазТАГ)

«АГРО-94» покоряет селян

В выставочном комплексе «Ататент» столицы республики открылась 21 июня международная выставка «Агро-94», на которой демонстрируются машины и технологии, применяемые в сельском хозяйстве и пищевой промышленности. Очень полезным для республики мероприятием назвал ее заместитель премьер-министра Сергей Кулягин.

— Почти все, что здесь представлено, — сказал он, — уже испытывается и используется на полях Казахстана. Не случайно в Акмоле мы организуем совместное казахстанско-германское предприятие по производству комбайнов фирмы «Клас», не уступающим по производительности известному «Дону» и позволяющим почти к нулю свести потери зерна. Республика закупит в ФРГ двести таких машин дополнительно к пятидесяти имеющимся и будет использовать их на уборке внешнего урожая. Хороши и выставленные здесь германские овесолоуборочные и силосоуборочные машины, которые также уже работают у нас.

Явно не хуже зерноуборочные германские же машины «Эригемастер-527» и «Топлайнер». Они успешно завоевывают рынок в большинстве стран Европы, в Аргентине и Северной Африке. Неслучайно вся эта высокоэффективная техника оказалась и в Казахстане — одной из крупнейших в мире житниц.

На казахстанской земле встретились также давние конкуренты по производству средств защиты растений — широко известные швейцарской компании «Сибэ» и американская компания «Юниролл Кэмекал». Покупают продукцию у них и Казахстан, особенно гербициды, фунгициды и протравливатели семян «Витавакс».

И в жизни, и на нашей выставке соревнуются своими совершенными технологиями по переработке мяса австрийская фирма «Ласка» и американская «Коч Сэмплайс». Полная автоматизация производства и глубокая переработка сырья свойственны любому их оборудованию, в том числе и кухонному мини-заводу для семьи фер-

мера. Успешно противостоят им голландская фирма «Пен». Кроме линий по переработке мяса, она демонстрирует технику по производству сыра. А румынская «Технофрит» привезла автоматы для приготовления и расфасовки мороженого, прохладительных напитков.

Не было равных в своем деле на выставке голландской фирме «Себеко», объединяющей 80 тысяч фермеров, выращивающих в стране основную часть картофеля и овощей. Свою технологию она внедряет в 42 хозяйствах Казахстана.

Скоро, видимо, в республике существенно возрастет число любителей венгерского пива. Пока его производит мини-завод в Алматы, созданный по проекту компании «Скопа». Но в ближайшее время подобные заводы войдут в строй в Акмоле, Актюбинске, Балхаше и Актау. Набор таких производств для разных городов, районов и даже ресторанов есть в портфеле известной фирмы.

Анатолий ШЕВЕЛЕВ, корр. КазТАГ



Вместо детских домов — детские деревни

Казахстан станет 121 страной, где появятся детские семейные деревни, которые заменят со временем все детские дома в столице республики. Об этом было официально заявлено на презентации Казахстанского отделения Международной общественной организации «Сос-Киндердорф», штаб-квартира которой находится в Инсбруке (Австрия).

Согласно принципам австрийского педагога Германа Гмайнера, положенным в основу деятельности «Сос-КД», ни один брошенный ребенок не должен вырасти без материнской ласки и заботы. Несколько детей, от 6 до 10, разных возрастов будут объединены в одну семью, где у них будет своя мама — женщина от 25 до 40 лет, прошедшая специальную подготовку и готовая все силы отдать на их воспитание до достижения самым младшим совершеннолетнего возраста. Т. е. это будет модель обычной многодетной семьи, но все ее социально-бытовые и финансовые вопросы будут решены «Сос-Киндердорфом». Несколько та-

ких семей и объединятся в одну деревню.

На первом общем собрании Казахстанского отделения определены его Провление, рассмотрены первоочередные задачи. Президентом новой общественной организации выбрана Сара Назарбаева, которая, по ее словам, с удовольствием будет совмещать эту должность с руководством Международного благотворительного фонда «Бобек», опекающего в первую очередь детей-сирот.

НА СНИМКЕ: региональный директор «Сос-Киндердорф» по СНГ Питер Баундгартер показывает карту-схему первой детской деревни в Казахстане.

Фото КазТАГ

Старость не радость

Не открою ничего нового, если скажу, что тема стариков — большая тема, и старые люди при нынешней жизни встречаются все чаще. Большинство из них оказались в условиях нищеты.

В Акмоле нередко можно видеть у магазинов или прямо на улице жалких стариков и старух, стоящих с протянутой рукой и просящих подаяние. Конечно, среди них есть опустившиеся, которые собирают милостыню на водку. Но далеко не все. Многие получают пенсию и вынуждены идти на улицу за подаянием, чтобы не умереть с голоду. Но мой рассказ не о тех стариках, которые вынуждены идти на крайнюю, становиться нищими. Есть еще одна беда у наших стариков — это одиночество.

И тут хочу привести слова известного педагога В. Сухомлинского: «Старость не может быть счастьем. Это невезудья выдумали слова «счастливая старость». Старость может быть лишь покоем, или горем. Старость покойна, когда ее уважают. Старость горестна, когда старика забывают, бросают в одиночестве». В справедливости этих слов мне пришлось убедиться, встречаясь с некоторыми престарелыми жителями города. Этого старика я часто встречал на улицах и в магазинах города. Он высок, сутул, одет в старую одежду. Понюхавшие хлопчатобумажные брюки коротковаты, на ногах — разбитые сапожки. Высок подтянут испещренное оспинами лицо, и устремив невнятные глаза вперед, он ошупывает себе дорогу тростью. Его все зовут дядей Васей. Он слеп. Как-то заговорил и с дядей Васей и узнал историю его жизни. Не брал его всю переказывать, останьтесь только на некоторых моментах. Дядя Вася уже за семьдесят. В молодости трудился на стройках, потом сапожником. Жениться на нем не удалось. Сам он русский. Жил неплохо, появилась дочь Аня. Промелькнул год, выросла дочь, а дядя Вася и Эрн не состарились, стали пенсионерами.

дядя Васи начался разлад. Многие жители города немецкой национальности стали уезжать в Германию. Надумала уезжать и Эрн с Аней. Дядя Вася вначале заупрямился: — Куда ехать в наши годы. Да, языка я не знаю. Нет, не согласен я на переезд. Жена отговорила без его согласия антраг и документы в Германию. Через некоторое время пришел вызов на Эрну и дочку Аню. А дядя Вася не был включен. Раз не хочешь, так сиди здесь, сказали ему. Квартиру ему оставили, а сами уехали. И остался слепой старик один.

— Все сам делаю, но тоскливо одному, — говорит дядя Вася. — Правда, иногда приходят соседи, убирают в комнате да поговорят, спросят, в чем помочь...

— А на жизнь вам хватает пенсии? Все ведь сейчас дорожает.

— Хватает — не хватает, а жинку. С протянутой рукой просит милостыню ни за что не пойдешь, — убежденно отвечает он. Вот так и живет одинокий старик, покинутый близкими людьми, но обиду не таит, машет рукой и говорит: — Бог им судья.

С еще одним стариком я познакомился в обществе «Видергебурт» города Акмола. Зовут его Кодрат Руди. Ему уже 90 лет. В стареньком плаще, с сумкой через плечо и тростью в руке, он сидел на скамейке возле стола Эльвиры Ивановой, сотрудницы общества, занимающейся трудящимицами и ветеранами. Старик плакал и говорил:

— Не нужен я стал второй жене. Сын живет в Германии, вызов мне прислал, хочу уехать к нему...

Старик слаб уже и плохо видит, а хлопот с оформлением выезда огромное множество, куда не обращайся, всюду ничего не может добиться.

А Эльвира Адамовна вздохнула и проговорила:

— Как трудно старикам нынче. Часто обращаются к нам сюда за помощью и советом. Помогаем, чем можем и материально, и морально.

Она рассказывала мне еще об одном престарелом человеке. Зовут его Люция Циммерман, ей тоже под девяносто. Живет она в бараке, старом, полуразвалившемся, в маленькой комнате уже многие годы.

— Побывала я у нее недавно и поразился мужеству и терпеливости этой женщины, — сказала Эльвира Ивановна. — Вокруг грязь, а у нее в комнате чисто и уютно, хотя из-под пола всююду выступает вода, а зимой бывает холодно. Люция Ивановна очень любит цветы, в комнате у нее их множество. В цветах и находит эта одинокая женщина утешение. Она не жалуется на свою жизнь и никуда не собирается уезжать. Очень любит, когда к ней приходят люди и можно поговорить. Мы ей оказали гуманитарную помощь. А она говорит: «Зачем, я не бедствую». А у самой-то пенсия мизерная...

Я упомянул только о трех престарелых людях из Акмола, но таких в городе еще сотни. Большинство из них всю жизнь трудился, отдавая обществу силы и здоровье, не задумываясь о том, какой будет их старость. И теперь оказались в положении лишних людей. У них пропали, «сторели» все накопленные годы по копеечке обеспечения, они получают мизерную пенсию и то с задержками. А те, кто был трудящимся и репрессированным, находились многие годы в унизительном положении негод, лишались по решению правительства всяких льгот. Старого человека в поликлиниках встречают недружелюбно, дескать, чего сюда ходить в таком возрасте. Да и лекарства практически никаких в аптеках нет. А в коммерческих киосках цены на медикаменты не по карману старикам и старухам. Все это отравляет последние годы наших стариков, и доживают многие из них свои дни в одиночестве и нищете.

И как не вспомнить слова великого Пушкина: «Неужели к предкам есть признак джюности и варварства».

Леонид БИЛЬ г. Акмола

Курс на готовую продукцию

Обеспечить экономическую устойчивость и рост прибыли в условиях формирующегося рынка государственная холдинговая компания «Казакхим» может при двух условиях. Это ускорение разработки и ввода новых источников сырья для производства и апарационной выпуска продукции повышенной готовности, многократно уделивающей доход при более экономном расходовании рудных запасов. К такому заключению пришла подготовившая здесь правительственная комиссия, изучившая перспективы развития медных гигантов Жезказгана и Балхаша, а также входящих в холдинг других предприятий.

Выход ее однозначен: построение от энергетического голода, но перспективная отрасль, обеспечивающая валюту, государственную казну, нуждается в поддержке фонда преобразования экономики. Помочь ей могут и иностранные

фирмы. Но есть ли гарантии, что продукция создаваемых с их финансовой помощью новых предприятий найдет широкий сбыт и позволит быстро окупить затраты?

— В этом нет никаких сомнений, — говорит вице-президент холдинга по перспективам развития Владимир Малышев. — Ведь мы не успеваем привнрять гонцов из разных предприятй, остро нуждающихся как в прокате, так и в других видах продукции из меди. Цех медной катанки в Жезказгане еще строится, ожидается продукция четкого расписана по предприятиям-заказчикам. Катанка отсюда пойдет на внутреннее потребление для производства эмалипровода и кабельной продукции. На остальные часть медной проволоки претендуют хоть отбывали в других областях республики, а также в странах СНГ. Продавать же с таким трудом добываемую первоклассную медь значительно дешевле возмож-

ного, по меньшей мере, не похозяйству. — Но в том-то и задача, — поясняет руководитель «Казакхим», — что из-за сложной логистики, вызванных энергетическим кризисом, холдинговая компания не может своевременно внести плату своим зарубежным партнерам и финансировать строительство и ввод новых объектов, за счет которых уже в этом году можно получить значительно больше прибыли.

Крупные вложения нужны и на строительство новых рудников, модернизацию производств, создание базы современной добывающей техники, выполнение экологической программы. Вложить в них средства сегодня — значит получить отдачу в виде прибавки прибыли и валюты для нужд области и всей республики. А заодно и обеспечить на будущее более рациональное использование богатых рудами месторождений.

Евразийский союз: пути выхода из кризиса

Мы продолжаем, как и обещали в прошлом номере, знакомить вас с различными мнениями в связи с Проектом президента Казахстана Н. Назарбаева «О формировании Евразийского Союза Государств», приглашая к участию в разговоре

Жарас ТАКЕНОВ, советник по устойчивому развитию представительства ООН в Казахстане

На этой неделе, 23—24 июня, в Париже состоялась встреча ведущих стран мира под эгидой ООН, в которой принимали участие представители пяти стран Центральной

Азии: Казахстан, Узбекистан, Турция, Таджикистан, Киргизия.

Это очень важная встреча. Она важна тем, что продолжает инициативы президента Н. Назарбаева, закрепленные во время мартовской, 1993 года, встречи в Кызыл-Орде и в январе этого года в Нукусе, столице Каракалпакки, где представители Республики Средней Азии и Казахстана договорились, что нужно предпринимать совместные усилия по сохранению и защите Арала. Был создан Межгосударственный Совет и фонд. В Нукусе было выдано 10 проектов, которые считались первоочередными для решения Аральской проблемы. На парижской встрече обсуждались вопросы о выдаче денег странами-донорами по трем программам — это «Программа развития Организации Объединенных Наций», «Мировой банк» и «ЮНЕП» (экологическая программа).

Недавно Казахстан проявил инициативу, связанную с Кас-

«Сладкая жизнь» на курортах республики

На треть, по самым скромным подсчетам, снизилась число казахстанцев, отдыхающих в этом году по путевкам. Причем, речь не о курортах Крыма или Кипра — родные «Шушкиский» или «Арасан-Капал» недосчитывают до двух третей постояльцев. И связано это как с удорожанием путевок, так и нерешительностью правительства по средствам содействия. Прежде уходившие в профсоюз, немалые эти деньги теперь вроде как и безхозные.

Выплачивая из фондов зарплаты 30 процентов стоимости, каждое предприятие знало, что деньги эти вернутся его работникам в виде оплаты больничных и пособий по родам, льготных путевок и матпомощью при погребении. Долгая тяжба в верхах на тему: кому перечислять эти деньги теперь обернулась тем, что в официальные профсоюзы таких средств поступает наполовину меньше. С одной стороны, непонятно, куда перечислять, с другой — сами заводы и фабрики в большинстве своем имеют на счетах одни нули. Итог — цены на путевки растут, льготного покрытия за них не предвидится. Санатории и дома отдыха профсоюзов, оставшиеся практически без средств, не могут вести даже текущих косметических ремонтов.

Сильные дожди в известной когда-то здравнице «Мерке» поставили санаторий на грань закрытия: потоками разрушило родопровод и канализацию. Семь миллионов тенге на восстановление этого хозяйства объединение санаторно-курортных учреждений СФПК найти не в силах, вот и проглатывается своеобразный бартер. За работу профсоюз готов предоставить строительам бесплатное оздоровление сроком на пять лет. Но строители упрямятся: семьи просят есть сегодня.

Отсутствие средств в санатории «Арасан-Капал» вынудило его руководство к «честрадиционным» методам. Давно закупив сахар, дирекция сейчас распланировала на со своими работниками, обеспечивая таким образом людям «сладкую жизнь». Не исключено, что ради этого одного стоит брать туда путевку. Оздоровившись, а заодно и для варки варенья заправившись.

И хотя в такой сложной ситуации объединение санаторно-курортных учреждений СФПК ищет выходы: организует отъезд с детьми в тех здравницах, где прежде это не было предусмотрено, сокращает сроки отъезда до 12, 10 и 3-х дней, положение остается непростым.

Очевидно, — говорит директор объединения Анатолий Зетсков, — что при вступлении в рынок вопросы пора решать в комплексе и определять, наконец, адреса по переселению средств социального страхования, принять Закон по курортному лечению. В противном случае об оздоровлении казахстанцев придется забыть.

(КазТАГ)

Письмо из Германии

Купейных и плацкартных больше нет, остались общие для шпетаусзидлеров

(Несколько советов для переселенцев от недавнего жителя бывшего СССР)

«Кто приходит поздно, того наказывает жизнь...» — сказал Горбачев на встрече с Хонеккером.

«Но лучше поздно, чем никогда», — скажу я вам как немец немцу.

Нелегкие времена настали в Германии, связанные не только с объединением, но и со старением населения, а также с большим наплывом аэроэмигрантов и аусзидлеров. В связи с этим германские ведомств решили сократить выплаты пособий до 156 дней и снизить их величину на 7% (с 01.01.1994). Безработица в Германии на 1993 год составила 6,3—17,5% (в зависимости от Федеральных земель), прогнозы на 1994 год также не радуют.

А вот что может обрадовать немцев (этнических) и огорчить немцев, так это то, что с недавнего времени биржи труда не выплачивают пособия тем членам семей переселенцев, которые не являются немцами. Поэтому в Германию ехать стоит только тем, кто хочет сохранить себя и своих детей немцами.

Я бы на въезде в Германию, с ее восточной границы, установил такой плакат: «Здесь тебя не встретит рай». Кто вовремя сообразил или выслушал совет Курта Видмайера и переселился в Калининградскую область, тот, пожалуй, живет немного лучше россиянина, но говоря уже об остальных республиках.

Самое главное для переселенцев в Германии — это знание родного языка, это даже порой важнее, чем национальная принадлежность. Знание языка дает вам реальные шансы хорошей жизни. Кстати, бедных в Германии около 7,27 миллиона. Бедные здесь это те, кто живут в чужих комнатах (в чужой квартире),

у кого нет своего автотранспорта (так как общественный здесь очень дорогой, а «зайцем» не проедешь) и кому не хватает средств на пропитание.

Но это так, пока не найдешь работу. Как только появилась работа, так сразу приобретаешь лучшее социальное положение. А для работы нужно хорошее, а где и отличное знание немецкого языка. Только дошкольники, дети школьного возраста и пенсионеры могут позволить себе приехать в Германию со слабым знанием немецкого языка. Не стоит уповать на: «...вот приеду в Германию — там и выучу». Вспомните, бесплатные курсы здесь дают только основы языка (так сказать, для начинающих), поскольку основная масса посещающих кое-как может связывать слова и продвигаться дальше нет смысла, так как это фактически невозможно. А курсы для продолжающих (такие здесь тоже имеются) уже платные, хотя и дешевые (примерно, как три ящика пива), но и их люди не очень-то посещают, а по какой причине, непонятно. И поэтому встречаются здесь такие граждане советского происхождения, которые даже после двух и более лет проживания в Германии не знают немецкого языка. Вот-вот, намного легче интегрироваться, когда знаешь немецкий язык. Пренебрегать им, да и легче чувствую себя. Все германские турки, негры и люди другой нации прекрасно говорят и пишут по-немецки.

Есть в бывшем Союзе такие, которые говорят — нас там не поймут, все равно придется переучиваться — диалект другой. Таким скажу — в Германии в каждой Бундесземле говорят на своем диалекте, но все читают одни и те же газеты.

Переводы документов об образовании и водительских удостоверений действительны в том случае, если они сделаны в Германии официальными переводчиками (даже австрийские и швейцарские переводы выше-

указанных документов считаются недействительными). Однако негерманские переводы всех остальных документов пока еще принимают во внимание.

Хочу предложить вам сделать переводы (быстро и недорого), обращайтесь: Rosa Schwarz, A. Reichenbacher, 124, 08529 Plauen. Этот адрес пригодится вам в Германии, поскольку переводы здесь действительно дорогие.

Об работе: Чем выше квалификация, тем проще для вас будет найти работу. Имейте в виду, что на бирже труда на учет ставят согласно последней записи (по специальности) в трудовой книжке. Необходимы будут заверенная копия трудовой книжки или оригинал и ее перевод (в данном случае можно негерманский).

По прибытии попытайтесь сразу же начать искать работу. Не стоит надеяться только на биржу труда. Пособие же (как переселенцу) в любом случае выплачивается в течение 156 дней.

Об образовании: Легче добиться признания диплома инженером, гораздо труднее — врачом; очень редко признаются дипломы о специальностях в гуманитарных образованиях. Впрочем, и здесь существует переобучение.

Многим студентам-переселенцам стоит серьезно задуматься над тем и поподробнее узнать о своих перспективах. Некоторым, возможно, надо начать переучиваться (перевестись со специальности на специальность), может быть перевестись в ваучное отделение. Полезно также рассмотреть возможность продолжения образования, посещая ваучный вуз всего два раза в год — на сессию.

О детях: На каждого ребенка здесь выплачивают так называемые «детские деньги». Так что, если у вас много детей, то нет повода для излишней беспокойства. К тому же здесь много различных учреждений для детей. Не забудьте после прибытия поставить анкету на школу, детский сад и продленку. Для неработающих переселенцев — бесплатно. Продленка очень важна для детей — им легче будет привыкнуть к новым условиям.

Отто ЗИГФРИД

Живут в Илийском районе Алматинской области две женщины. Разные у них профессии, жизнь сложилась у каждой по-своему. Легли на стол рядом две фотографии — и внешне они не похожи друг на друга. А все-таки есть что-то, что так роднит их между собой. Что это? Наверное те, в генах заложенные представления о предназначении женщины на этой Земле, от прародителей доставшаяся воля к жизни, основанная на любви к своему ближнему. Об этом рассказывает Анатолий ЯШНЕВ



Любовь помогает жить

Она с нетерпением ждет весточки из Германии. Обе дочери три года назад уехали к бабушке и материально неплохо устроились. У них квартира, машина. Вот только скучают по дому, по маме, младшим братьям. Старшая, Екатерина, служила торговым работником, сейчас в отпуске по беременности. Младшая, Ирина, будет учиться на стоматолога.

Любовь Иосифовна Пеннер награждена медалью «Мать-героиня» II степени, у нее пятеро детей. Кроме дочек, у нее сыновья — Алексей (13 лет), Анатолий (11 лет) и Андрей (8 лет).

У родителей Любови Иосифовны тоже была многодетная семья — 8 детей, все росла в трудное послевоенное время. Сейчас времена другие, но не менее ей приходится. Муж — Владимир Леонтьевич Фомкин — инвалид. Сама — здоровьем не блещет. Видимо, сказывается то, что 11 лет отработала в теплично-парничковом совхозе в далеком не курортной зоне. И вот уже седьмой год трудится в газетном киоске. Два года назад план товарооборота перевыполнила в три раза, сейчас стало работать труднее.

Многие задаются вопросом: «Как она ухитрилась растить детей, ухаживать за большим мужем, работать?» Действительно — как? Хорошо хоть старшие дети устроены. А трех мальчишек еще надо выводить в люди. И оделать это далеко не просто — ведь только цена одной упаковки лекарства перекрывает ее месячную зарплату. А питание, обувь, одежда?

Секрет, очевидно, прост — вся семья трудолюбивая, экономная, иногда помогают родственники. Поражает то, что несмотря на большие трудности, Пеннер сама делится добром с другими людьми. Видимо, это добро и скрашивает ее нелегкие будни.



Добро тоже лечит

Эльвира Мальгина, урожденная Геис, начала работать акушеркой, когда в поселке Энергетическом еще не было больницы — только здравпункт. 35 лет прошло с тех пор. Многие годы Эльвира Генриховна посвятила хирургии, работая в операционном блоке, а с 1988 года и поныне работает она старшей медсестрой гинекологического отделения Центральной районной больницы, недавно сдала экзамен на высшую категорию.

Нелегкую жизнь прожила семья Геис. Отец и мать Эльвиры Генриховны были репрессированы. Отец находился в трудовом лагере, мать — в лагере. Их, троих детей, воспитывала бабушка. Потом родители были реабилитированы. Эльвира Генриховна вышла замуж за Александра Мальгина. Они воспитали двух сыновей. Старший, Александр, закончил энергетический институт и сейчас работает на одном из предприятий Во-

ронжа заместителем генерального директора. Олег стал коммерсантом. Пережила Эльвира Генриховна и беду — потеряла мужа.

Старший ее брат Вольдемар два года назад уехал жить на историческую родину в Германию.

— Зовет, чтобы я переезжала, — задумчиво говорит Эльвира Генриховна, но дети не хотят уезжать. Да и я корнями здесь выросла...

Проработав многие годы медсестрой, Эльвира Генриховна не притерпелась к человеческой боли. Она всей душой переживает беду людей, помогает уменьшить их страдания. Правда, в последнее время нелегко стало работать в больнице — нет медикаментов, нужных материалов. Но, как говорят, и доброе слово порой лечит. А добро она отдает людям со всей щедростью.

Покидая свой дом

Многие жители Балхаша выезжают на постоянное место жительства в Германию. Число выезжающих в Германию превышает общее число выезжающих в другие страны СНГ. Только за январь и февраль из Балхаша выехало в Германию 107 человек. Причины отъезда, разумеется, у каждой семьи свои. Однако обращают на себя внимание и некоторые факты, которые тоже способствуют принятию нелег-

кого для каждого человека решения покинуть свой дом. К сожалению, немцы в этом году лишились возможности получить свою центральную газету «Нойес Лебен», другие немецкие газеты, выходящие в России, а также методические, учебные пособия, другую литературу из России, что ведет к еще большей информационной изоляции немецкой части населения.

Городским обществом немцев в марте прошлого года из шестисот шестидесяти пяти человек было зарегистрировано двести двадцать три пенсионера, тридцать восемь из них — трудящиеся, двадцать инвалидов. Многим из них с большим трудом удалось добиться нужных документов и справок для получения льгот, предусмотренных законом «О реабилитации жертв политических репрессий». Сегодня все эти льготы, которыми наши пенсионеры, прошедшие через «трударми» и спецкомендат-

ры, так и не успели воспользоваться, отменены, и старики наши оказались в очередной раз обманутыми.

20 февраля этого года на городском собрании общества немцев в Доме культуры «Строитель» собралось более трехсот человек. Говорилось о необходимости открыть в городе курсы по изучению немецкого языка для всех желающих, а число тех, кто хочет изучать немецкий язык большое, на курсы просятся даже пенсионеры.

По страницам „Infodienst“

МЕДЛЕННОЕ РАЗВИТИЕ НЕМЕЦКИХ ПОСЕЛЕНИЙ В ПОВОЛЖЬЕ

Обещания России о поэтапном воссоздании Республики немцев Поволжья до сих пор не превратились в жизнь. Тем не менее российские немцы не желают отказываться от получения права государственной автономии.

МНОГОБЕЩАЮЩИЙ РЕГИОН САНКТ-ПЕТЕРБУРГА

Новые инициативы в интересах российских немцев в регионе Санкт-Петербурга следует поддерживать с большой ослотворительностью. Ибо это, в частности, многообещающие инициативы, потому что: Санкт-Петербург интересный и привлекательный город; притягательную силу имеют культурные и культовые сооружения с немецкими тради-

Земля — одна на всех

Беспощадный каток сталинских репрессий безжалостно прошелся не только по судьбам многих отдельных людей, но поднял под себя и целые народы. В числе таких без вины виноватых народов оказались и турки, курды-хемшилы, депортированные полвека назад с юга Грузии.

В настоящее время представители этих народов, общей численностью более полумиллиона человек, проживают в 13 республиках и краях бывшего СССР. Разобщенность не дает этим людям даже просто общаться между собой из-за сложившихся межгосударственных и экономических затруднений. Что уж говорить о сохранении своей культуры, языка, их развитии. Несмотря на несколько Указов Президиума Верховного Совета СССР, принятых в разные годы, высланные люди этих национальностей продолжали оставаться в местах их ссылки, в том числе в Республике Казахстан проживает более 160 тысяч человек.

В конце 80-х годов наметилась тенденция к национальному возрождению депортированных народов. Этому много способствовали писатели Ольга Сулейменова, Мухтар Шаханов. Цингиз Айтматов 4 апреля 1988 г. опубликовал в «Известиях» свою статью о турках, которые проживают в Средней Азии и Казахстане, что имело очень большое значение для общественного сознания. 25 марта 1990 года в Министерстве юстиции СССР была зарегистрирована программа и устав общества «Затаи».

Детальное участие оказали и оказывают нашему народу в восстановлении попранных прав, а также в возрождении культуры президент Республики Казахстан Н. А. Назарбаев. Благодаря налаженным связям между Республикой Казахстан и Турцией наш народ обрел веру в возрождение языка и культуры, а также в возвращение на родину делов. Некоторые турки подали заявления о выезде на постоянное место жительства в Турцию.

Учащиеся из Казахстана поступают на учебу в турецкие учебные заведения, в ВУЗы. Через Культурный Центр в Турцию посольство будет отправлять врачей в аспирантуру. Наши люди теперь могут совершать паломничество-хадж в Мекку и Медину.

В 1992 году в республиканской системе народного образования было введено изучение турецкого языка. Были трижды организованы курсы

турецкого языка для местных преподавателей преподавателями из Турции. В 1993 году в столичном Институте иностранных языков на курсах турецкого языка преподавали специалисты Анкаринской академии наук во главе с Сулейманом Акела и Мехметом Хенджирмен. Большое внимание уделяли введению турецкого языка работниками Алматинского областного управления образования Л. М. Безверхьева, Б. А. Мухамедьярова.

Большое внимание развитию турецкой культуры уделяется в Каскеленском районе Алматинской области, где турецкий язык изучают в 14 школах более 1500 детей разных национальностей, а всего в столичной области — более 3000 детей.

После совершения хаджа в святые для всех мусульман места в Турцию три духовных деятеля хаджа Сардал, хаджа Мурад, хаджа Хаджи открыли в Каскелене медресе, в котором более 1000 детей разных национальностей обучались арабской письменности, изучали Коран.

В конце прошлого — начале этого года в Каскеленском районе проводились дни культуры разных национальностей. В том числе 22 января 1994 года был проведен день культуры турков. Этот день запомнился многим как настоящий фестиваль. В нем принимали участие семейные ансамбли, учителя турецкого языка, предприниматели, работники разных отраслей хозяйства. Очень многие специалисты — турки и курды по национальности — пользуются заслуженным авторитетом, известны своими добрыми делами. Я не называю фамилий одних, чтобы не обидеть других — таких уважаемых людей многие десятилетия.

У наших народов трагическое прошлое. Нелишне напомнить, что в годы Великой Отечественной войны в армию было призвано 40 тысяч сыновей этих народов, 26 тысяч из которых сложили свои головы. Восемьдесят было присвоено звание Героя Советского Союза. Сейчас этого Союза нет. Но земля, за которую сражались и погибли эти люди, осталась. Это в том числе огромные просторы Казахстана, ставшие для нас Родиной. Будем же помнить об этом, живя в дружбе и согласии с другими народами.

Эльдар БИЛАЛОВ, председатель турецкого культурного центра «Туркия»

Альбертина

Сведущему читателю, конечно же, известно имя «Альбертина» — так называли в Германии один из старейших университетов Кенигсберга — Альбертус-Университет. Поистине драматичными были последние дни войны не только для городов Германии с их архитектурно-культурными ценностями, но и для всей научно-просветительской структуры, создаваемой столетиями.

Полвека назад праздновал свой последний юбилей один из самых почитаемых в Пруссии вузов — Альбертус-Университет. Это, как говорит автор нашей публикации, был «пир во время чумы». История круто обошла со знаменитым храмом науки, стены которого помнил Иммануила Канта, Николая Коперника, других выдающихся людей науки и культуры.

Предлагаемая нами публикация рассказывает о трагедии... Лучшие профессора до последнего читали лекции в полуразрушенных аудиториях немногочисленным студентам. Историю, как известно, не переделаешь. Но она, история, даже трагическая, имеет положительные стороны — из нее можно извлекать уроки.

Ректору Альбертус-Университета проф. доктору фон Грюнбергу Кенигсбергу, 27 марта 1943 г. Ваше Превосходительство! Как мне известно, Кенигсбургский университет будет праздновать в следующем году 400-летие со дня своего основания. Для меня было бы приятным долгом отметить этот памятный день праздничным представлением в Драматическом театре Кенигсберга. Прошу Вас сообщить мне, представляет ли мое скромное предложение интерес для Вас. Я приветствовал бы получение от Вас пожеланий и предложений в связи с днем 400-летия университета. Примите мой сердечный привет. Хайль Гитлер! Ваш Валден (директор Кенигсбургского драматического театра). Господину директору Драматического театра Валлену. Кенигсберг, 27 мая 1943 г. Глубокоуважаемый господин Валлен! В следующем году Кенигсбургский университет действительно будет отмечать 400-летие. Но военная обстановка к сожалению не позволяет провести большое празднество в связи с этой датой, и поэтому университет будет просить господина Министра разрешить перенести юбилейные торжества на время после окончания войны. Мы не хотели бы до мирного времени проводить какие-либо юбилейные мероприятия, чтобы не пробить программу юбилей, намеченную на послевоенное время. Мы предполагаем ограничить только торжественным собранием во дворе старого университета, примыкающего к Собору, где будут присутствовать профессора, студенты и

некоторые уважаемые горожане, окончившие в прошлом университет. Гости на это собрание приглашены не будут. Хайль Гитлер! Ректор Альбертус-Университета Г. фон Грюнберг. Независимо, каким в мае 1943 года представлялось «время» после окончания войны, последнему кенигсбургскому ректору Гансу Бернаруду фон Грюнбергу, когда он отказывался от предложения директора театра Валлена. Но по мере приближения лета юбилейного 1944 года становилось все более очевидным, что Кенигсбергу будет не до юбилеев. И все же перенести торжества на послевоенное время университету не удалось; по настоянию местного руководства нацистской партии 400-летие было отпраздновано в первый числелю июля 1944 года.

Это были дни, когда Советская армия завершала освобождение страны от вражеской оккупации, когда в Европе был открыт второй фронт и исход войны по существу был уже предрешен. И, хотя война еще не перешагнула границ Рейха, ее грозная поступь уже ощущалась в Восточной Пруссии. Тем большим пропагандистский эффект должны были иметь, по замыслу партийных идеологов, юбилейные торжества в Кенигсберге. Университетское руководство от их организации фактически было отстранено, и это обстоятельство наложило отпечаток на характер всего праздника.

Программа юбилей включала приветствия, официальные приемы, спортивные соревнования и т. п. Среди официальных гостей в Кенигсберг прибыл из Берлина два министра: выпускник университета, министр экономики Вальтер Функ и министр по делам культуры и просвещения Руст. Приехали также представители других немецких университетов, делегаты студенческих объединений, выпускники прошлых лет. Тон торжествам был задан на их открытии утром 7 июля речью министра Функа, произнесенной в концертном зале Штадтхалле. Выдержанная в сугубо пропагандистском духе, она была посвящена полемике с американской системой хозяйствования и никак не касалась предмета торжества.

В тот же день в половине второго состоялся официальный прием для узкого круга гостей у гауляйтера Восточной Пруссии Эриха Коха, куда были приглашены, в частности, ректор и члены университетского Сената. Открывая дружескими часами поздравительное сессии в актовом зале главного университетского здания на Парной площади, ректор фон Грюнберг объявил собравшимся о том, что Эрих Кох подарила университету в честь юбилейного дня бюст Адольфа Гитлера. Скульптура работы Г. Висселя, скрытая до поры покрывалом, стояла здесь же в зале. Под бурные аплодисменты собравшихся ректор открыл перед ними мраморного формата. Огромный бюст несудачливо был установлен именно здесь: в зале стояли не большие бронзовые изображения Н. Коперника и И. Канта. Сочетание трех скульптур должно было символизировать великие миссии национал-социализма, созимерной, по разумению нацистов, с десятилетиями в естественности и Канта в философии.

Во второй день юбилейных торжеств, 8 июля, с лекцией «Человек и экономика» выступил ректор университета, специалист в области экономических наук фон Грюнберг. В течение полутора часов он говорил о проблемах экономики, по существу не касаясь университетского юбилей. Затем министр Руст передал поздравления от правительства, а также сообщил, что министерство учредило в Кенигсбургском университете восемь дополнительных штатных мест для преподавателей и выделит вузу значительные суммы на дальнейшее развитие.

Симпатии местного населения к российским немцам весьма различны. Союз поволжских немцев со штаб-квартирой в Саратове, возглавляемый председателем Гааром, и областные администрации Саратов и Волгограда пытаются оказать возможную поддержку возвращению российских немцев в Поволжье.

Накопленный опыт учит, что дальнейшие мероприятия содействия российским немцам необходимо осуществлять более целенаправленно. Создаваемые поселения должны гарантировать российским немцам социальную интеграцию, иначе они не будут иметь перспектив.

В заключение праздника их официальным участником был устроен прощальный прием у обергубернатора. По давней традиции юбилейная дата была отмечена специальным изданием: в 1944 году в Кенигсберге вышла книга «История Альбертус-Университета в Кенигсберге», написанная Гетцем фон Зелле, специалистом по истории немецких университетов. Основанное на обширном фактическом материале, это сочинение, тем не менее, несло на себе печать того времени и того режима, в условиях которого оно было написано.

Без лишних комментариев приведем один абзац заключительной части этой книги, который может дать представление о ее духе и стиле: «Основание Кенигсбургский университет воздвиг несокрушимый фронт в стратегической области духовной деятельности. Университет укреплял и расширял поколения за поколениями. Ныне занялась заря новой эпохи. С глубоким благоговением мы склоняем головы перед величием миссии национал-социализма, созимерной, по разумению нацистов, с десятилетиями в естественности и Канта в философии.

В духе истинно университетских традиций прозвучало приветственное слово вузу-юбилею только ректор немецкого Пражского университета, заслуживший благодарные аплодисменты собравшихся. В середине второго дня состоялся также прием у обергубернатора, устроенный им в Парк-отеле. Вечером, при свете факелов, колонна участников торжества, возглавляемая министром Рустом и прибывшими на юбилей ректорами вузов, направилась к Кафедральному собору, чтобы почтить память Иммануила Канта. Звучал орган. У надгробия философа выступили представители студенчества, ректор фон Грюнберг.

В заключение праздника их официальным участником был устроен прощальный прием у обергубернатора. По давней традиции юбилейная дата была отмечена специальным изданием: в 1944 году в Кенигсберге вышла книга «История Альбертус-Университета в Кенигсберге», написанная Гетцем фон Зелле, специалистом по истории немецких университетов. Основанное на обширном фактическом материале, это сочинение, тем не менее, несло на себе печать того времени и того режима, в условиях которого оно было написано.

«Инфодienst» 11/1994

депты направлялись на строительство оборонительных сооружений, протянувшихся от Кенигсберга до самой литовской границы. Но настоящий апокалипсис наступил позже, в конце августа, когда на город обрушились два сокрушительных удара британской авиации. Та, по старой традиции «Общества друзей Канта» в годовщину смерти философа 12 февраля 1945 г. на его могилу был возложен венок. Этот ежегодный ритуал памяти великого кенигсбернца совершили под артобстрелом профессор истории Б. Шумахер, директор Объединенной городской и университетской библиотеки К. Динш и советник Професс. Кстатти. Дни последние из университетских ученых покинул Кенигсберг, — это было в начале апреля. Иногда, впрочем, в полуразрушенной, холодной аудитории это-то из редких, оставшихся в городе преподавателей пытались читать лекции немногочисленным слушателям. Последнюю лекцию в Кенигсбургском университете прочитал под канонаду русских пушек профессор славистики Карл Мефер. Это была лекция о творчестве великого россиянина Федора Михайловича Достоевского. Наступил апрель 45-го года. Ранним утром 6 апреля через узкую брешь в окружении Кенигсберга в направлении Пиллау из города ушел последний санитарный эшелон. И в тот же день начался решительный штурм Кенигсберга войсками 3-го Белорусского фронта.

«...VI. Город Кенигсберг и прилегающий к нему район... Конференция согласилась в принципе с предложением Советского правительства о передаче Кенигсберга и прилегающего к нему района... Однако, точная граница подлежит исследованию экспертов. Президент США и премьер-министр Великобритании заявили, что они поддерживают это предложение Конференции при предстоящем мирном урегулировании».

Этот фрагмент «Сообщения о Берлинской (Потсдамской) конференции» трех держав от 2 августа 1945 г. Так перестала существовать Восточная Пруссия, а вместе с нею закончилась 400-летняя история старого университета в Кенигсберге. Казимир ЛАВРИНОВИЧ

К 100-летию со дня рождения Михаила Зощенко



ТВОРЧЕСКИЕ БУДНИ НЕМЕЦКОЙ ТЕАТРАЛЬНОЙ АКАДЕМИИ

В академии сейчас — жаркая пора. И не только потому, что лето. Экзамены, предстоящие выступления на Днях немецкой культуры в Кустанае, гастроли по областям Республики: все это накладывает на преподавателей и студентов большую ответственность — нужно подкрепить положительный имидж, созданный театральными работами, вызвавшими интерес у зрителей республиканской столицы.

На снимках: сцены из спектаклей «Щелкунчик», «Маленький принц»; юные зрители получают удовольствие.

Фото Владимира ВАКОЛКИНА

Ее любовь — библиотека

Марина Николаевна Моос уже второе десятилетие заведует Новодубовским сельским отделом Тельмановской районной централизованной библиотечной системы Карагандинской области. Сельская библиотека является важнейшей составной частью культурно-спортивного комплекса села Новая Дубовка — центральной усадьбы акционерного объединения по производству свиным «Бекон».

Марина Моос сумела убедить дирекцию Тельмановской районной централизованной библиотечной системы изыскать средства для подписки на «Дойче Альемайне», «Нойес лебен», «Фольк аунд дем Вег» и «Гутен Таг». К сожалению, «НЛ» по подписке не доставляется из-за сложностей во взаимоотношениях между Казахстаном и Российской Федерацией, а остальные немецкоязычные издания приходят с опозданием. Марина Николаевна считает для себя большим подспорьем в массовой работе с читателями библиотечный справочник «Российские немецкие писатели» Герольда Бельгера, опубликованный в «Немецкой Газете».

Активно помогают Марине Моос члены читательского совета библиотеки: директор сельского Дома культуры Мирослава Кривяк, главный механик акционерного объединения «Бекон» Фридрих Моос, начальник смены центральной котельной «Бекон», ветеран труда Жумагали Жайсанбаев, бригадир слесарей этой котельной Иоганн Беккер, аким села Новая Дубовка Мерке Сыздыков, резчик по дереву кооператива «Резер» Ерман Жайсанбаев и инженер Волынского комбинированного завода Иоганн Ингруд. Марина Николаевна — член областного Общества «Союз российских немцев», инициатор создания Тельмановского районного отделения этого общественного объединения. Она не осуждает эмигрантов, но уезжать из суверенного Казахстана на этническую родину не собирается.

Марина Николаевна помогла учительнице-пенсионерке Ане Григорьевне Подлинной подобрать необходимую библиотечную литературу о жизни и творчестве жены А. П. Чехова — российской немки, выдающейся актрисы Ольге Леонардовне Чеховой. Ольга Подлинная родилась в интеллигентной семье, ее дальнейший предок был первым директором Императорских театров в России. Чудом ей удалось избежать репрессий, но она всегда задыхалась в душливой атмосфере сталинского тоталитаризма и чинившегося беспредела функционеров Министерства культуры. Ольге Книппер-Чеховой не разрешили гостевые поездки в ГДР, она

была «невъездной» актрисой, и это ее морально угнетало. Ее племянник Виктор Книппер, окончивший Литинститут имени Горького и знаменитый ГИТИС (Государственный институт театрального искусства), вынужден был прозвать в отделе культуры малотражной отраслевой газеты «Водный транспорт», в то время как преподавателей и студентов большую ответственность — нужно подкрепить положительный имидж, созданный театральными работами, вызвавшими интерес у зрителей республиканской столицы.

В Калининграде, к сожалению, нет такого центра, объединяющего людей. Так пусть будут клубы по интересам в общедоступных местах. Тем более, что расположен музей в таком живописном уголке города, какой и сыскать трудно. Правда, сейчас его

Альберт ТАЛЛЕР Караганда

Возродится ли Штаттхалле?

«Дни ремесел» в историко-художественном музее с каждым разом становятся все популярнее. Вот и последнее воскресенье января стало таким днем — люди шли непрерывно, целыми семьями. Им было на что посмотреть, а участники — что показать и продать. Между мастерами и посетителями уже сложились определенные отношения. Вполне адресно стекловуд создавал свое прекрасное и в то же время сугубо практическое изделие — кофейник-заварник. Своего покупателя ждала и мастерица, связавшая симпатичный комплект — шапочку, варежки и перчатки. Этот заказ поступил ей на предновогодней выставке-продаже. Как к старому знакомому, подошла девушка к ювелиру, поинтересовалась, готовы ли серьги и перстень с вставкой из малахита. Разумеется, не всякий здесь заказчик. Некоторые обращаются за помощью, консультацией, другие просят научить плести кружева, вязать, интересуются техникой изготовления керамики. Любительству — как вступить в творческое объединение непрофессионалов «Абрис», которым руководит заведующая отделом музея искусствовед Валентина Покладова.

В Калининграде, к сожалению, нет такого центра, объединяющего людей. Так пусть будут клубы по интересам в общедоступных местах. Тем более, что расположен музей в таком живописном уголке города, какой и сыскать трудно. Правда, сейчас его

облюбовали «любители природы», выгуливающие здесь собак — но это легко исправить, если музей станет не только центром архитектурным центром на Нижнем озере, а центром духовного общения. Под здание музея отведен бывший кенигсбергский Штаттхалле — городской зал, причем, большой зал. Здесь некогда устраивались городские балы, играли симфонические оркестры, проводились приемы иностранных гостей мэром города. Одним словом, здесь был центр культурной жизни Кенигсберга. Неужели ему суждено превратиться в тихую обитель, где стоят давно умолкшие пюнкчи и застыли чучела животных? И как насчет подзабытой идеи разбить на берегах озера (если не ошибаюсь, между зданиями музея и телестудии) дендрологический парк? Такое планировалось, когда отстраивалось здание бывшего Штаттхалле. Но, увы, летом здесь растет лишь бурьян. ...Вот об этом и размышляла я, когда побывала на «Днях ремесел», традиционно проходящих в последнее воскресенье месяца.

Клара ПЕТРОВА г. Калининград

Осенью 1941 года Михаил Зощенко был вывезен из осажденного Ленинграда и эвакуирован в Алма-Ату. Здесь он работал в сценарном отделе киностудии, написал киноповесть «Солдатское счастье», начал работу над повестью «Перед восходом солнца», откликнулся на рассказы и фельетоны на злободневные темы дня. Зощенко назвал Алма-Ату благословенной, так как здесь принят в самые страшные годы Великой Отечественной войны.

В августе 1946 года вместе с поэтом Анной Ахматовой Зощенко был подвергнут идеологическим репрессиям за якобы клевету на советский строй и советских людей. Теперь мы знаем, что он стал жертвой тоталитарного коммунистического режима и никогда не был ни антисоветчиком, ни пошляком, как он был ошельманен в постановлении ЦК ВКП(б) о журналах «Звезда» и «Ленинград».

Литературное все «Звонком к Троцкому» раскрывает малоизвестные страницы творчества замечательного советского писателя и посвящается 100-летию со дня рождения Зощенко, которое отмечается 10 августа 1994 г.

Перед вами неизвестный, неперезданый рассказ Михаила Зощенко из забытого сборника 1928 г. «Дни нашей жизни».

НЕПРИЯТНАЯ ИСТОРИЯ

Это было давно. Кажись, что в 1924 году. Одним словом, когда НЭП развернулся во всем своем нынешнем объеме.

НЭП-то, можно сказать, ни при чем. А тут просто говорится про одну смешную московскую историю.

Эта история развернулась на почве страха перед некоторыми обстоятельствами. Ну, да сами увидите, в чем дело. Так вот, произошло это событие в Москве. Как раз в квартире у Зуева, Егора Митрофановича. Может знаете такого московского товарища. Лично свободной профессией.

Он как-то в субботу у себя вечеринку устроил. Без всякой причины. Просто так, слегка повеселиться.

Народ собрался, конечно, молодой, горячий. Все, так сказать, молодые, начинающие умы.

И не успели, можно сказать, собраться, как сразу у них энергичные споры поднялись, разговоры, дискуссии.

И как-то так случилось, что разговор вскоре перекинулся на крупные политические события.

Один гость что-то сказал насчет книжки товарища Троцкого. Другой поддержал. Третий говорит: это вообще трюк.

Четвертый говорит: — Да, говорит, это так, но может быть и не так. И вообще, говорит, еще неизвестно, как товарищ Троцкий понимает это слово — трюк.

Вдруг один из гостей — женщина, товарищ Анна Сидорова, поблелела и говорит: — Товарищи! Давайте сейчас позвоним товарищу Троцкому, а? И спросим его.

Тут среди гостей тишина наступила. Все в одно мгновение посмотрели на телефон.

Товарищ Сидорова поблелела еще сильнее и говорит: — Вызовем, например, Кремль... Попросим к аппарату товарища Льва Троцкого и чего-нибудь его спросим...

Поднялись крики, гул. — Верно говорит... В самом деле... Правильно! Позвоним и спросим... Дескать, так и так, Лев Давыдович...

Тут один энергичный товарищ Митрохин подходит к аппарату твердой походкой и говорит: — Я сейчас вызову.

Снимает трубку и говорит: — Будьте любезны... Кремль... Гости затали дыхание и встали полукружком у аппарата. Товарищ Анна Сидорова следовала совсем белая, как бумага, и пошла на кухню освежиться.

Жальцы, конечно, со всей квартиры собралась в комнату. Явилась и квартирная хозяйка, на имя которой записана была квартира — Дарья Васильевна Пилатова. Она оставалась у дверей и с тоской глядела, как разворачиваются события.

А события разворачивались с ужасной быстротой. Энергичный товарищ Митрохин говорит: — Будьте любезны попросить к телефону тов. Троцкого... Что?.. И вдруг гости видят, что тов. Митрохин переменился в лице, обвел блуждающим взором всех собравшихся, зажал телефонную трубку между колен, чтоб не слышать было, и говорит шопотом: — Чего сказать?... Спрашивают — по какому делу? Должно говорить?... Секретарь, должно быть...

Тут общество несколько шаркало от телефона. Кто-то сказал: — Говори из редакции. Из «Правды»... Да говори же, подал Митрохин. — Что-с? Вообщем насчет статьи. Кто-то сказал: — Завели волынку. Теперь расклеивайте. Погодите, будут неприятности.

Квартирная хозяйка Дарья Васильевна Пилатова, на чье благородное имя записана была квартира, покачнулась на своем месте и сказала: — Ой, тошненько! Зарежало меня, подлец. Что теперь будет? Вешай трубку! Вешай! В моей квартире трубку! Я не позволю в моей квартире с вождями разговаривать...

Товарищ Митрохин обвел тоскливым взглядом общество и повесил трубку. И снова в комнате наступила отягченная тишина.

Нечто из гостей тихонько встали и пошли по домам. Оставшиеся общество змугнул пять сидело в неподвижности. И вдруг раздался телефонный звонок.

Сам хозяин Зуев подошел к аппарату и с мрачной решимостью снял трубку. И стал слушать. И вдруг глаза стали круглые, и лоб по-

стывали в то время, когда Рыков действительно был председателем и особой, приближенной к Ленину.

Нельзя не заметить, что если звонок к Троцкому с целью выяснить, что такое трюк, в связи с выходом его книги выглядел оправданным, то обращение к Рыкову, хозяйственнику, с вопросами, возникшим, как сказано в рассказе, в ходе в высшей степени драматического спора по какому-то международному вопросу, выглядело иной натажкой, несуровой.

Поспешная замена фамилий была произведена без учета политической обстановки в стране: вскоре Рыков предстанет перед судом по обвинению в участии в троцкист-

ско-бухаринском блоке и будет расстрелян. «Голубая книга», несмотря на поддержку А. М. Горького, высоко оценившего эту современную «человеческую комедию», была подвергнута изощренной критике в газете «Правда» за якобы пошлые зумбальские и легкомысленные обращения с историей, как утверждал 9 мая 1936 г. критик А. Гурштейн в главном рупоре партии: «Голубая книга» действительно направлена против истории. Это не сатира на историю, а мешанская прогулка по «салеем истории», копилка исторических анекдотов на потребу обывательской пошлости».

После столь зубодробительного отзвука в «Правде» нельзя было надеяться на переиздание книги. Писатель разобрал «Голубую книгу» на новеллы и выключил их в свои последующие сборники, которые выходили вплоть до начала Великой Отечественной войны. Больше того, разруганные в пух и прах исторические анекдоты выключил в 1936 г. в книжке, вышедшей в библиотеке «Огонек» Михаил Кольцов, редактор журнала, к которому вышло это издание, явно презрительно-саркастический критический обзор «Голубой книги» в виде разрозненных заметок и анекдотов разослал по читателям... за исключением, заметить, «Интересного случая в гостях», хотя решенный об этом рассказе ни словечком не обмолвился. Не правда ли, случай в самом деле интересный и непонятный, если не вспомнить, что в нашей людской жизни тех лет никогда нельзя было предугадать, что, как и чем обернется.

Нало подматать, Зощенко благодарил судьбу за то, что ему не припомнили этих злополучных звонков в Кремль в самый разгар сталинских репрессий, когда черной вороной уловил одного писателя за другим. Упоминание имени Троцкого и Рыкова было достоянием поводом для обвинения в сочувствии к злейшим врагам советского народа, как их тогда клеймили. Пронесло? Да, пронесло какое-то чудо! Более того, в 1939 г. Зощенко награждается орденом Трудового Красного Знамени! Подписывал указ о награждении всеобщий староста Калинин, а редакцию, кому были живым и знающим, кто должен быть мертв и хулим», отец и учитель всей творческой интеллигенции.

И все-таки, и все-таки... Невозможно поверить, что кауза с именами Троцкого и Рыкова проглядела идеологические чиновники. Да еще после Сталинского доклада в феврале 1937 г. «О недостатках партийной работы и мерах ликвидации троцкистских и иных двурушников». А также после статьи в журнале «Новый мир» № 7 того же 37-го года «За политическую бдительность в литературе», где назойливо повторялся фразочка насчет идиотской беспечности тех, кто бдительно чистоту литературы и искусства и не различал врагов народа среди писателей.

Фантазматика нашего советского бытия в том-то и заключалась, что объясняли, а что и за что репрессировали, а что и за что не тронули, не было дано. Жизнь тех лет полна и телеграфом, ах, если бы только в этом заключался коварный лягушеч!

Зощенко снова совершает опасную ошибку, заменив в рассказе одну олицетворенную фигуру другой, такой же неприятной Сталину, как и Троцкий. Когда «Голубая книга» в 1935 г. печаталась в журнале «Красная нить» и вышла в том же году отдельным изданием, Рыков уже находился в политической опале за принадлежность к право-оппортунистическому троцкистскому блоку. И хотя в начале 30-х годов он раскаялся в своих идеях и заблуждениях и был «прощен» Сталиным, прежнего доверия он вождю и учителю не вынул, о чем свидетельствовал более чем скромный пост наркомпочты, который он занимал.

Почему так нелепо полагать вроскал писатель? С ним произошло абсурдный казус: в рассказе «Неприятная история» она была брошена вроде бы ничем не примечательная фраза насчет того, что описываемые события происходили в 1924 году. Когда Зощенко переписывал рассказ, эта как будто бы ничего не значащая дата выпала из текста, хотя в подосновании автора она продолжала жить и персонажи как бы дей-

ствовали в то время, когда Рыков действительно был председателем и особой, приближенной к Ленину.

Нельзя не заметить, что если звонок к Троцкому с целью выяснить, что такое трюк, в связи с выходом его книги выглядел оправданным, то обращение к Рыкову, хозяйственнику, с вопросами, возникшим, как сказано в рассказе, в ходе в высшей степени драматического спора по какому-то международному вопросу, выглядело иной натажкой, несуровой.

Поспешная замена фамилий была произведена без учета политической обстановки в стране: вскоре Рыков предстанет перед судом по обвинению в участии в троцкист-

ско-бухаринском блоке и будет расстрелян. «Голубая книга», несмотря на поддержку А. М. Горького, высоко оценившего эту современную «человеческую комедию», была подвергнута изощренной критике в газете «Правда» за якобы пошлые зумбальские и легкомысленные обращения с историей, как утверждал 9 мая 1936 г. критик А. Гурштейн в главном рупоре партии: «Голубая книга» действительно направлена против истории. Это не сатира на историю, а мешанская прогулка по «салеем истории», копилка исторических анекдотов на потребу обывательской пошлости».

После столь зубодробительного отзвука в «Правде» нельзя было надеяться на переиздание книги. Писатель разобрал «Голубую книгу» на новеллы и выключил их в свои последующие сборники, которые выходили вплоть до начала Великой Отечественной войны. Больше того, разруганные в пух и прах исторические анекдоты выключил в 1936 г. в книжке, вышедшей в библиотеке «Огонек» Михаил Кольцов, редактор журнала, к которому вышло это издание, явно презрительно-саркастический критический обзор «Голубой книги» в виде разрозненных заметок и анекдотов разослал по читателям... за исключением, заметить, «Интересного случая в гостях», хотя решенный об этом рассказе ни словечком не обмолвился. Не правда ли, случай в самом деле интересный и непонятный, если не вспомнить, что в нашей людской жизни тех лет никогда нельзя было предугадать, что, как и чем обернется.

Нало подматать, Зощенко благодарил судьбу за то, что ему не припомнили этих злополучных звонков в Кремль в самый разгар сталинских репрессий, когда черной вороной уловил одного писателя за другим. Упоминание имени Троцкого и Рыкова было достоянием поводом для обвинения в сочувствии к злейшим врагам советского народа, как их тогда клеймили. Пронесло? Да, пронесло какое-то чудо! Более того, в 1939 г. Зощенко награждается орденом Трудового Красного Знамени! Подписывал указ о награждении всеобщий староста Калинин, а редакцию, кому были живым и знающим, кто должен быть мертв и хулим», отец и учитель всей творческой интеллигенции.

И все-таки, и все-таки... Невозможно поверить, что кауза с именами Троцкого и Рыкова проглядела идеологические чиновники. Да еще после Сталинского доклада в феврале 1937 г. «О недостатках партийной работы и мерах ликвидации троцкистских и иных двурушников». А также после статьи в журнале «Новый мир» № 7 того же 37-го года «За политическую бдительность в литературе», где назойливо повторялся фразочка насчет идиотской беспечности тех, кто бдительно чистоту литературы и искусства и не различал врагов народа среди писателей.

Фантазматика нашего советского бытия в том-то и заключалась, что объясняли, а что и за что репрессировали, а что и за что не тронули, не было дано. Жизнь тех лет полна и телеграфом, ах, если бы только в этом заключался коварный лягушеч!

Зощенко снова совершает опасную ошибку, заменив в рассказе одну олицетворенную фигуру другой, такой же неприятной Сталину, как и Троцкий. Когда «Голубая книга» в 1935 г. печаталась в журнале «Красная нить» и вышла в том же году отдельным изданием, Рыков уже находился в политической опале за принадлежность к право-оппортунистическому троцкистскому блоку. И хотя в начале 30-х годов он раскаялся в своих идеях и заблуждениях и был «прощен» Сталиным, прежнего доверия он вождю и учителю не вынул, о чем свидетельствовал более чем скромный пост наркомпочты, который он занимал.

Почему так нелепо полагать вроскал писатель? С ним произошло абсурдный казус: в рассказе «Неприятная история» она была брошена вроде бы ничем не примечательная фраза насчет того, что описываемые события происходили в 1924 году. Когда Зощенко переписывал рассказ, эта как будто бы ничего не значащая дата выпала из текста, хотя в подосновании автора она продолжала жить и персонажи как бы дей-

ствовали в то время, когда Рыков действительно был председателем и особой, приближенной к Ленину.

Нельзя не заметить, что если звонок к Троцкому с целью выяснить, что такое трюк, в связи с выходом его книги выглядел оправданным, то обращение к Рыкову, хозяйственнику, с вопросами, возникшим, как сказано в рассказе, в ходе в высшей степени драматического спора по какому-то международному вопросу, выглядело иной натажкой, несуровой.

Поспешная замена фамилий была произведена без учета политической обстановки в стране: вскоре Рыков предстанет перед судом по обвинению в участии в троцкист-

ско-бухаринском блоке и будет расстрелян. «Голубая книга», несмотря на поддержку А. М. Горького, высоко оценившего эту современную «человеческую комедию», была подвергнута изощренной критике в газете «Правда» за якобы пошлые зумбальские и легкомысленные обращения с историей, как утверждал 9 мая 1936 г. критик А. Гурштейн в главном рупоре партии: «Голубая книга» действительно направлена против истории. Это не сатира на историю, а мешанская прогулка по «салеем истории», копилка исторических анекдотов на потребу обывательской пошлости».

После столь зубодробительного отзвука в «Правде» нельзя было надеяться на переиздание книги. Писатель разобрал «Голубую книгу» на новеллы и выключил их в свои последующие сборники, которые выходили вплоть до начала Великой Отечественной войны. Больше того, разруганные в пух и прах исторические анекдоты выключил в 1936 г. в книжке, вышедшей в библиотеке «Огонек» Михаил Кольцов, редактор журнала, к которому вышло это издание, явно презрительно-саркастический критический обзор «Голубой книги» в виде разрозненных заметок и анекдотов разослал по читателям... за исключением, заметить, «Интересного случая в гостях», хотя решенный об этом рассказе ни словечком не обмолвился. Не правда ли, случай в самом деле интересный и непонятный, если не вспомнить, что в нашей людской жизни тех лет никогда нельзя было предугадать, что, как и чем обернется.

Нало подматать, Зощенко благодарил судьбу за то, что ему не припомнили этих злополучных звонков в Кремль в самый разгар сталинских репрессий, когда черной вороной уловил одного писателя за другим. Упоминание имени Троцкого и Рыкова было достоянием поводом для обвинения в сочувствии к злейшим врагам советского народа, как их тогда клеймили. Пронесло? Да, пронесло какое-то чудо! Более того, в 1939 г. Зощенко награждается орденом Трудового Красного Знамени! Подписывал указ о награждении всеобщий староста Калинин, а редакцию, кому были живым и знающим, кто должен быть мертв и хулим», отец и учитель всей творческой интеллигенции.

И все-таки, и все-таки... Невозможно поверить, что кауза с именами Троцкого и Рыкова проглядела идеологические чиновники. Да еще после Сталинского доклада в феврале 1937 г. «О недостатках партийной работы и мерах ликвидации троцкистских и иных двурушников». А также после статьи в журнале «Новый мир» № 7 того же 37-го года «За политическую бдительность в литературе», где назойливо повторялся фразочка насчет идиотской беспечности тех, кто бдительно чистоту литературы и искусства и не различал врагов народа среди писателей.

Фантазматика нашего советского бытия в том-то и заключалась, что объясняли, а что и за что репрессировали, а что и за что не тронули, не было дано. Жизнь тех лет полна и телеграфом, ах, если бы только в этом заключался коварный лягушеч!

Зощенко снова совершает опасную ошибку, заменив в рассказе одну олицетворенную фигуру другой, такой же неприятной Сталину, как и Троцкий. Когда «Голубая книга» в 1935 г. печаталась в журнале «Красная нить» и вышла в том же году отдельным изданием, Рыков уже находился в политической опале за принадлежность к право-оппортунистическому троцкистскому блоку. И хотя в начале 30-х годов он раскаялся в своих идеях и заблуждениях и был «прощен» Сталиным, прежнего доверия он вождю и учителю не вынул, о чем свидетельствовал более чем скромный пост наркомпочты, который он занимал.

Почему так нелепо полагать вроскал писатель? С ним произошло абсурдный казус: в рассказе «Неприятная история» она была брошена вроде бы ничем не примечательная фраза насчет того, что описываемые события происходили в 1924 году. Когда Зощенко переписывал рассказ, эта как будто бы ничего не значащая дата выпала из текста, хотя в подосновании автора она продолжала жить и персонажи как бы дей-

ствовали в то время, когда Рыков действительно был председателем и особой, приближенной к Ленину.

Нельзя не заметить, что если звонок к Троцкому с целью выяснить, что такое трюк, в связи с выходом его книги выглядел оправданным, то обращение к Рыкову, хозяйственнику, с вопросами, возникшим, как сказано в рассказе, в ходе в высшей степени драматического спора по какому-то международному вопросу, выглядело иной натажкой, несуровой.

Поспешная замена фамилий была произведена без учета политической обстановки в стране: вскоре Рыков предстанет перед судом по обвинению в участии в троцкист-

ско-бухаринском блоке и будет расстрелян. «Голубая книга», несмотря на поддержку А. М. Горького, высоко оценившего эту современную «человеческую комедию», была подвергнута изощренной критике в газете «Правда» за якобы пошлые зумбальские и легкомысленные обращения с историей, как утверждал 9 мая 1936 г. критик А. Гурштейн в главном рупоре партии: «Голубая книга» действительно направлена против истории. Это не сатира на историю, а мешанская прогулка по «салеем истории», копилка исторических анекдотов на потребу обывательской пошлости».

После столь зубодробительного отзвука в «Правде» нельзя было надеяться на переиздание книги. Писатель разобрал «Голубую книгу» на новеллы и выключил их в свои последующие сборники, которые выходили вплоть до начала Великой Отечественной войны. Больше того, разруганные в пух и прах исторические анекдоты выключил в 1936 г. в книжке, вышедшей в библиотеке «Огонек» Михаил Кольцов, редактор журнала, к которому вышло это издание, явно презрительно-саркастический критический обзор «Голубой книги» в виде разрозненных заметок и анекдотов разослал по читателям... за исключением, заметить, «Интересного случая в гостях», хотя решенный об этом рассказе ни словечком не обмолвился. Не правда ли, случай в самом деле интересный и непонятный, если не вспомнить, что в нашей людской жизни тех лет никогда нельзя было предугадать, что, как и чем обернется.

Нало подматать, Зощенко благодарил судьбу за то, что ему не припомнили этих злополучных звонков в Кремль в самый разгар сталинских репрессий, когда черной вороной уловил одного писателя за другим. Упоминание имени Троцкого и Рыкова было достоянием поводом для обвинения в сочувствии к злейшим врагам советского народа, как их тогда клеймили. Пронесло? Да, пронесло какое-то чудо! Более того, в 1939 г. Зощенко награждается орденом Трудового Красного Знамени! Подписывал указ о награждении всеобщий староста Калинин, а редакцию, кому были живым и знающим, кто должен быть мертв и хулим», отец и учитель всей творческой интеллигенции.

И все-таки, и все-таки... Невозможно поверить, что кауза с именами Троцкого и Рыкова проглядела идеологические чиновники. Да еще после Сталинского доклада в феврале 1937 г. «О недостатках партийной работы и мерах ликвидации троцкистских и иных двурушников». А также после статьи в журнале «Новый мир» № 7 того же 37-го года «За политическую бдительность в литературе», где назойливо повторялся фразочка насчет идиотской беспечности тех, кто бдительно чистоту литературы и искусства и не различал врагов народа среди писателей.

Фантазматика нашего советского бытия в том-то и заключалась, что объясняли, а что и за что репрессировали, а что и за что не тронули, не было дано. Жизнь тех лет полна и телеграфом, ах, если бы только в этом заключался коварный лягушеч!

Зощенко снова совершает опасную ошибку, заменив в рассказе одну олицетворенную фигуру другой, такой же неприятной Сталину, как и Троцкий. Когда «Голубая книга» в 1935 г. печаталась в журнале «Красная нить» и вышла в том же году отдельным изданием, Рыков уже находился в политической опале за принадлежность к право-оппортунистическому троцкистскому блоку. И хотя в начале 30-х годов он раскаялся в своих идеях и заблуждениях и был «прощен» Сталиным, прежнего доверия он вождю и учителю не вынул, о чем свидетельствовал более чем скромный пост наркомпочты, который он занимал.

Почему так нелепо полагать вроскал писатель? С ним произошло абсурдный казус: в рассказе «Неприятная история» она была брошена вроде бы ничем не примечательная фраза насчет того, что описываемые события происходили в 1924 году. Когда Зощенко переписывал рассказ, эта как будто бы ничего не значащая дата выпала из текста, хотя в подосновании автора она продолжала жить и персонажи как бы дей-

ствовали в то время, когда Рыков действительно был председателем и особой, приближенной к Ленину.

Нельзя не заметить, что если звонок к Троцкому с целью выяснить, что такое трюк, в связи с выходом его книги выглядел оправданным, то обращение к Рыкову, хозяйственнику, с вопросами, возникшим, как сказано в рассказе, в ходе в высшей степени драматического спора по какому-то международному вопросу, выглядело иной натажкой, несуровой.

Kohl und Scharping setzen auf den Sieg

Bundeskanzler Helmut Kohl und sein SPD-Herausforderer Rudolf Scharping setzen nach der für sie unterschiedlich verlaufenen Entscheidung über das Europaparlament gleichermaßen auf Sieg bei der Bundestagswahl im Oktober. Vor ihren Bundestagsfraktionen forderten die Parteichefs zugleich ihre Anhänger auf, internen Streit zu unterlassen. Kohl sagte nach dem erfolgreichen Abschneiden der CDU/CSU: „Wir gewinnen die Bundestagswahl auch und vor allem in den neuen Ländern.“ Ziel der Union sei es, eigenständig und mit eigenem Profil in die Wahl zu gehen. „Unser Ziel muß es auch sein, daß die FDP ein gutes Ergebnis erringt.“ Führende FDP-Politiker forderten ihre Partei zur selben Zeit zur Geschlossenheit auf und warnten vor einer internen Führungsdiskussion.

Scharping versicherte nach der Wahlschlappe der SPD, er sei entschlossen, sich künftig offensiv mit Kohl auseinanderzusetzen. Dafür müsse er in der eigenen Partei den Rücken frei haben. Im Wahlkampf habe er für die Auseinandersetzung mit dem politischen Gegner nicht genügend Zeit gefunden. Immer wieder sei er in die Rolle des Schiedsrichters bei Streitthemen in der SPD gedrängt worden.

Scharping sagte, an der Möglichkeit, die Bundestagswahl zu gewinnen, habe sich trotz des herben Rückschlags bei der Europawahl für die SPD nichts geändert. Er forderte vor der Bundestagsfraktion, die Debatte um eine Koalitionsaussage der SPD zugunsten der Grünen unverzüglich

zu beenden. Dies Verlangen der Parteiführer schade den eigenen Wahlchancen.

Kohl erklärte mit Blick auf die Situation der SPD, ein Christdemokrat solle keine Schadenfreude empfinden. „Aber in dem weiten Feld von der läßlichen zur schweren Sünde lasse ich das jetzt mal zu.“ CDU/CSU-Fraktionschef Wolfgang Schäuble rechnet damit, daß die SPD jetzt „agressiver“ werden und vor allem die Sozialdemokraten warf er in Anspielung auf die Stimmenerfolge der PDS vor, bei der Integration zur politischen Mitte hin dramatisch versagt zu haben. Die CDU/CSU und die Koalition mahnte Schäuble, „kein Streit“, keine Eigentore.“ Um die Bundestagswahl zu gewinnen, „müssen wir als Koalition insgesamt und damit auch als Union noch zulegen“.

Die stellvertretende FDP-Vorsitzende Irmgard Schwatzer und der FDP-Landeschef in NRW, Jürgen Möllemann, erklärten, eine Personaldebatte sei jetzt „völlig verfehlt“. Möllemann sagte: „Köpfe sollen nicht rollen, sondern denken.“ Er teile die Ansicht des FDP-Ehrenvorsitzenden Otto Graf Lambsdorff, wonach die Lage für die FDP gegenwärtig kritischer sei als zu Beginn der 80er Jahre. Möllemann verlangte von der FDP ein klares Profil gegenüber der CDU/CSU, aber auch gegenüber den Grünen. FDP-Generalsekretär Werner Hoyer wies Berichte zurück, nach der Niederlage bei der Europawahl seinen Rücktritt angeboten zu haben.

Westdeutsche Haushalte mit zehn Billionen DM Vermögen

Westdeutsche Privathaushalte haben bis Ende 1993 nach Angaben des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) ein Vermögen von rund zehn Billionen DM angesammelt. Die Hälfte davon entfiel auf beträchtliches Wohnungsvermögen, heißt es im jüngsten Wochenbericht des Berliner Instituts. Ihr Geldvermögen stockten die Haushalte im Westen um 205 Milliarden DM auf 3,7 Billionen DM auf, im Osten um 32 Milliarden DM auf 223 Milliarden DM. Die Zuwächse fielen 1993 jedoch in beiden Teilen nach gesunkener Sparfähigkeit geringer aus als im Vorjahr. Angaben über das ostdeutsche Gesamtvermögen würden noch nicht vorliegen.

Im Durchschnitt stieg das Geldvermögen in westdeutschen Haushalten 1993 um jeweils 7 000 DM auf 127 000 DM und in Ost-

Haus der Geschichte – Geschenk an die Jugend

Das vereinte Deutschland muß sich nach Ansicht von Bundeskanzler Helmut Kohl auch künftig an den freiheitlichen und demokratischen Grundsätzen der ehemaligen Bundesrepublik orientieren. Bei der Eröffnung des Hauses der Geschichte im Bonner Regierungsviertel sagte Kohl: „Wir wollen keinen anderen Staat, auch wenn Parlament und Regierung nach Berlin umgezogen sein werden.“ Der Kanzler bezeichnete das Museum zur deutschen Nachkriegsgeschichte als ein Geschenk vor allem auch an die junge Generation, die Verantwortung in Staat und Gesellschaft übernehme.

Das auf eine Idee Kohls in seiner ersten Regierungserklärung vor zwölf Jahren zurückgehende Museum präsentiert in einer Dauerausstellung auf 4 000 Quadratmetern deutsche Nachkriegsgeschichte. 5 000 von insgesamt 90 000 Objekten können bei freiem Eintritt besichtigt werden. Zu den spektakulären Zeitzeugnissen zählt der Eisenbahnwagen Hermann Görings, den die ersten drei Kanzler der Republik für Wahlkampffahrten benutzten. Auch Konrad Adenauers Dienst-Mercedes, ein Teil eines „Rosenbombers“, der Berlin während der Luftbrücke versorgte, und zahlreiche Exponate des Ost-West-Konflikts sind zu sehen. Aus dem Kaukasus kam die Sitzgruppe, auf der Kohl und der frühere Kremlchef Michael Gorbatschow nach abschließenden Gesprächen über die

deutsche Einheit saßen. Gezeigt wird auch der Pullover, den Gorbatschow damals trug sowie Kohls Strickweste.

Der SPD-Abgeordnete Freimut Duve kritisierte in einer ersten Stellungnahme, die Vielfalt der Geschichte der Bundesrepublik werde nicht angemessen dargestellt. Sie werde auf eine „Musealisierung des Kalten Krieges“ verkürzt. „Der ideologische Ostblick blendet die Vielfalt der Entwicklungen in Westdeutschland aus“, sagte Duve, der es als Denkmaler Ansicht, die Geschichte der DDR in das Haus zu integrieren, das ursprünglich für die westdeutsche Bundesrepublik konzipiert gewesen sei.

Der Direktor des Museums, Hermann Schäfer, widersprach. Die überwundene deutsche Teilung habe nicht zu einem grundsätzlichen Wandel, sondern zu einer Erweiterung der Konzeption geführt. Der Kuratoriumsvorsitzende, Oscar Schneider, versicherte, allen Beteiligten sei von der ersten Stunde an klar gewesen, daß das Museum sich an der „historischen Wahrheit zu orientieren habe“. Es solle dazu beitragen, nationale Vorurteile zu überwinden und europäisches Bewußtsein zu fördern. In dem 116 Millionen Mark teuren Tageslichtmuseum werden künftig auch Wechselausstellungen zu sehen sein. Die erste bietet 250 Karikaturen des Auslands, die das vereinte Deutschland seit 1989 thematisieren.

GTZ mit Leistungsanstieg

Die bundeseigene Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) hat ihre entwicklungspolitischen Leistungen im vergangenen Jahr um fast zehn Prozent auf 1,6 Milliarden Mark gesteigert. Dabei hätten, neben dem Bonner Entwicklungsministerium, immer mehr andere Auftraggeber gewonnen werden können, berichtete Geschäftsführer Gerold Dieke bei der Vorlage des Jahresberichts in Bonn. So sei die GTZ mit Beratung und technischer Unterstützung für das Bonner Außen- und Innenministerium ebenso tätig wie für internationale Auftraggeber, beispielsweise das Königreich Saudi-Arabien.

Die Aufträge aus dem Drittgeschäft mit internationalen Organisationen und fremden Regierungen stiegen um 36,6 Prozent auf 198 Millionen Mark. Der Gesamtauftragsbestand lag bei 1,9 Milliarden. Allerdings war die Leistung im Drittgeschäft mit 116 Millionen Mark gegenüber dem Vorjahr um 3,3 Prozent rückläufig. Das erfolgreiche, aber auch kosteninten-

sive Bemühen um zusätzliche Aufträge habe sich in der Betriebsleistung nicht niederschlagen, sagte Dieke. Wegen sinkender Mittel aus dem Bundesentwicklungsministerium (BMZ) sei dieser Bereich dennoch besonders wichtig.

Der Aufsichtsratsvorsitzende, BMZ-Staatssekretär Wighard Härdtl, hob vor allem das Engagement der GTZ in der europäischen Entwicklungspolitik hervor. Damit trage sie zu der angestrebten stärkeren Verzahnung der nationalen und internationalen Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern bei. Davon profitierten auch private deutsche Beratungsfirmen, die von der GTZ zunehmend einbezogen würden. Nach der teilweise strittigen Diskussion über die Ausdehnung der GTZ-Aktivitäten habe er den Eindruck, daß die Entwicklung „erfreulich positiv“ verlaufe, sagte Härdtl. Vor allem bei der Hilfe für Mittel- und Osteuropa bestehe inzwischen Einigkeit darüber, daß die Erfahrungen der entwicklungspolitischen Institutionen genutzt werden sollten.

Freiheit und soziale Sicherheit sind ein Geschwisterpaar. Der Mensch braucht beides. Auch unser Gesellschaftsmodell der Sozialen Marktwirtschaft setzt auf beides. Soziale Sicherheit bedeutet frei sein von Not und gewährt damit ein großes Stück Freiheit. Freie Entfaltungsmöglichkeiten sind wiederum die Voraussetzung für soziale Sicherheit durch leistungsfähige Sozialsysteme. Eine gute Wirtschaftspolitik ist Grundlage aller Sozialleistungen. Eine gute Sozialpolitik ist Fundament wirtschaftlicher Stabilität durch sozialen Frieden.

Dr. Norbert BLOM, Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung

VERSICHERUNGEN STABILISIEREN DIE MARKTWIRTSCHAFT

Die Weiterentwicklung des Sozialstaats steht in Deutschland verstärkt zur Debatte. Es geht dabei zentral um die obligatorische „Sozialversicherung“ für Krankheit, Arbeitslosigkeit, das Rentenalter und freiwillige Versicherungen als Ergänzung oder Alternative. Der Gedanke der Eigenvorsorge in der modernen, individualistischen und pluralistisch geprägten Industriegesellschaft gewinnt wachsende Bedeutung.

Versicherungen sind das Rückgrat der sozialen Marktwirtschaft. Wirtschaftswachstum und Wohlstandswachstum beruhen auf unternehmerischem Wagemut. Gewerbliche oder Industrierversicherungen ermöglichen überhaupt erst verlässliche und berechenbare Investitionen, indem sie etwa für Schäden

Das deutsche Versicherungssystem

und Verluste durch Betriebsunfälle oder sonstige Störungen aufkommen. Der scharfe Wettbewerb unter den kommerziellen Versicherungsunternehmen garantiert den Kunden kostengünstige Prämien.

Risikoanalysen der Versicherungswirtschaft sind immer auch Sicherheitsforschung, und diese ist wichtig für die technische Infrastruktur jeder innovationsorientierten Industriegesellschaft. Was sich nach sorgfältiger Risikoabschätzung nur schwer versichern läßt, ist unter Sicherheitsaspekten fragwürdig. Versicherer dienen damit auch dem Umwelt- und Verbraucherschutz. Kleine Firmen und große Industrieunternehmen, denen die Versicherungen ihren Schutz versagen, sind technisch veraltet oder geschäftlich marode. In vielen Fällen führt der Druck der Versicherer zu rettenden Sanierungen.

Deutsche Versicherungen gelten allgemein als grundsolide. In Deutschland wurde vor über hundert Jahren die erste gesetzliche Sozialversicherung geschaffen. Im Stammland auch der kommerziellen Versicherungswirtschaft ist Europas größter privater Versicherungskonzern heimisch. Auf der Weltkarte der „Rückversicherungen“, bei denen Assekuranzunternehmen ihre Risiken abdecken können, stehen Unternehmen aus München und Köln auf Platz Eins und Drei.

Die Grenzen der obligatorischen Sozialversicherungen

Der Arbeitnehmer und seine Familie sind im Krankheitsfall und bei Dauerschäden nach Berufsunfällen (Berufskrankheiten), für die Zeit der Arbeitslosigkeit und das Rentenalter gesetzlich versichert. Diese „Sozialversicherung“ beruht auf Beiträgen, die nach Arbeitseinkommen gestaffelt sind, wobei es aber bestimmte Bemessungsgrenzen nach oben gibt. Diese lagen Anfang 1994 für die Krankenversicherung bei 5 700 DM in den alten und bei 4 425 DM in den neuen Bundesländern, in der Renten- und Arbeitslosenversicherung jeweils bei 7 600 bzw. 5 900 DM Monatsverdienst. Befreiungsmöglichkeit besteht für Arbeitnehmer mit besonders hohem Einkommen – weniger als zehn Prozent der deutschen Beschäftigten – nur hinsichtlich der Krankenversicherung. Der Arbeitnehmer bezahlt 1994 9,6 Prozent vom Lohn oder Gehalt in die Renten-, 3,25 Prozent an die Arbeitslosen- und durchschnittlich 6,6 Prozent in die Krankenversicherung. Die gleichen Beträge entrichtet der Arbeitgeber zusätzlich für seinen Beschäftigten. Die gesetzliche Unfallversicherung trägt der Betrieb allein.

Trotz der individuell unterschiedlichen Beitragsleistungen haben alle Versicherten und ihre Familienangehörigen im Krankheitsfall Anspruch auf die gleichen Versicherungsleistungen.

Arbeitslosengeld und Rente variieren in der Höhe entsprechend dem zuvor erzielten Gehalt. Die Rente folgt im Laufe der Zeit jedoch „dynamisch“ der allgemeinen Nettolohnentwicklung.

Die Grundlagen der „Sozialversicherungen“ haben sich über Generationen bewahrt. In letzter Zeit jedoch sind gewisse leicht korrigierbare Mängel deutlich.

Angesichts steigender Arbeitslosenzahlen und längerer Lebensalters in der Bevölkerung halten einige Wirtschaftsforscher und -politiker eine reine Beitragsfinanzierung der Arbeitslosenversicherung für erforderlich. Solange der Staat sich daran mit Zuschüssen beteiligt, werde es den Tarifpartnern zu leicht gemacht, sich weiterhin auf Lohnhöhungen zu verständigen und die Kosten für den Wegfall von Arbeitsplätzen der Allgemeinheit aufzubürden. Wenn nämlich Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter in eigener Finanzverantwortung auch für die Arbeitslosen aufkommen müßten, würden sie über Lohnzurückhaltung neue Arbeitsplätze begründen und die Staatskosten sowie Beiträge senken helfen.

Eine lückenlose Sozialversicherung fördert die Ansprüche der Versicherten. Das gilt insbesondere im Gesundheitswesen. Reformgesetzte sollen bewirken, daß die Versicherten medizinische Leistungen nicht unnötig in Anspruch nehmen, wenn sie sich an den jeweiligen Kosten (für Zahnersatz, Medikamente im Krankenhaus) beteiligen müssen.

Die Erfahrungen der staatlichen Sozialversicherung nach deutschem Muster schlagen bei den Beratungshilfen der Bundesregierung für den Aufbau einer modernen sozialen Sicherung in den sogenannten Reformstaaten Osteuropas zu Buche.

Die politischen Diskussionen

Die politischen Diskussionen um die Pflegeversicherung sind in der Regel die Kleinaktionäre. Großaktionäre denken eher an Reinvestition und stetiges Wachstum eines florierenden Unternehmens. Sie profitieren außerdem gern von Nebengeschäften. Das kommt etwa in der wechselseitigen Beteiligung unter Banken und Versicherungen zum Ausdruck. So hält eine der deutschen Großbanken einen zehnpromigen Anteil am größten Versicherungskonzern Europas (Allianz Holding), der seinerseits gut zwanzig Prozent dieser Bank besitzt und an weiteren fünf Kreditinstituten erheblich – allerdings nie mit mehr als 25 Prozent – beteiligt ist.

Es liegt nahe, daß Versicherungen schon wegen des umfangreichen Zahlungsverkehrs mit einer Hausbank zusammenarbeiten. Die Allianz-Dienstleistung moderner Banken kann für die sichere, aber auch angemessen rentable Anlage der Beiträge nützlich sein (vergleiche IN Sonderthema 2/1994). Vor allem aber greifen die Angebote von Versicherungen und Banken heute oft aufeinander über. Wer als Bankkunde einen Bausparvertrag abschließt, muß den aufgenommene Kredit über eine entsprechend hohe Lebensversicherung absichern. Die Bank empfiehlt dafür das Assekuranzunternehmen, an dem sie beteiligt ist. Gleiches gilt für gemischte Geldanlagen aus Immobilien (mit Gebäudeversicherung) und Sparguthaben.

Staatsaufsicht

Um Versicherungsrisiken übernehmen zu können, müssen die Unternehmen die Verhältnisse des Versicherten kennen. Vor unnötigen Einblicken bewahrt ihn aber der Datenschutz in Deutschland. Persönliche Daten, die für eine bestimmte Versicherungsart (z. B. Lebensversicherung) gespeichert wurden, dürfen ohne Wissen des Kunden auch nicht an einen anderen Interessenten weitergegeben werden. Es kann mithin nicht zu einer Kette von Vertreterbesuchen oder Werbekorrespondenz kommen.

Außerdem unterliegt das Versicherungswesen einer speziellen Staatsaufsicht. An der Spitze steht das „Bundesaufsichtsamt für das Versicherungswesen“ in Berlin. Alle deutschen Versicherungsunternehmen müssen behördlich zugelassen werden. Ihre Praktiken sowie die Prämien in der Lebens-, Kranken- und der Haftpflicht-Versicherung für Kraftfahrzeuge müssen genehmigt sein.

Jährlich wird die gesamte finanzielle Verfassung der Unternehmen behördlich geprüft. Es wird festgestellt, ob ausreichende Reserven für die Versicherungsfälle gebildet und sicher angelegt wurden. Dazu gehören etwa Immobilien oder Grundschuldnerische gesicherte Darlehen (Hypotheken), festverzinsliche Wertpapiere wie zum Beispiel Staatsanleihen. In Aktien, mit denen immer ein Kursrisiko verbunden ist, waren Anfang der neunziger Jahre weniger als drei Prozent der Versicherungsbeiträge angelegt, in sonstigen Unternehmensbeteiligungen rund fünf Prozent.

Persönliche Zusatzversicherungen

Wer als Sozialversicherter ins Krankenhaus muß, kann nicht mit einem Zweibett- oder gar Einbettzimmer rechnen. Er müßte dafür zu zahlen, kann für diese Vergünstigung aber auch eine Zusatzversicherung bei einem kommerziellen Versicherungsunternehmen abschließen. Sie schließt auf Wunsch auch ein „Krankenhaustagegeld“ ein, das der oder die Betroffene etwa für eine Hilfskraft im heimischen Haushalt oder die Kinderbetreuung einsetzen kann. Zusatzversicherungen werden auch für bestimmte medizinische Leistungen angeboten, für die die gesetzliche Krankenversicherung nicht oder nur teilweise aufkommt, zum Beispiel im Bereich der Kieferorthopädie.

Der Hinterbliebenenversorgung dient eine private Lebensversicherung über einen bestimmten Zeitraum. Stirbt der Versicherte während dieser Laufzeit, werden je nach Höhe der monatlichen Prämien Zahlungen an die Hinterbliebenen fällig.

Die private Versicherungswirtschaft

Noch älter als die gesetzliche Sozialversicherung ist die Feuerversicherung für Gebäude. Die erste war die „Hamburger Feuerkasse“ von 1667. In einzelnen Bundesländern bzw. Teilregionen davon sind noch heute alte Gebäude bei einer solchen Einrichtung pflichtversichert oder nur dort versicherbar.

Die öffentlichen Versicherungsanstalten decken im wesentlichen existenzielle Grundrisiken der Bevölkerung. Private Versicherungsunternehmen suchen grundsätzlich alle Kundenwünsche zu befriedigen. Die Privatversicherungen konkurrieren mit öffentlichen Instituten. Selbständige können sich beispiels-

weise der gesetzlichen Sozialversicherung anschließen oder privat versichern. Im Fall der Krankenversicherung wechseln auch viele besser verdienende Angestellte in den Kreis der „Privatversicherer“. Die Frage dabei ist: stehe ich mich mit dem Höchstbeitrag in der gesetzlichen Versicherung, die alle Familienangehörigen einschließt, besser oder mit Beiträgen pro Kopf an die Privatversicherung? Das hängt unter anderem vom Alter ab. Private Zusatzversicherungen schließen besonders häufig Mitarbeiter des „öffentlichen Dienstes“ ab, denn ihnen wird im Krankheitsfall nur eine Beihilfe gewährt.

Organisationsformen

In den genossenschaftlich organisierten „Versicherungsvereinen“ auf Gegenseitigkeit (VVaG) sind die Versicherten gleichzeitig Versicherer. Die Mitglieder wählen (wie bei Genossenschaftsbanken) die Leitungsorgane und teilen auch die Gewinne unter sich auf. Dieser Versicherungstyp ist der älteste. In der Form des „Begräbnisvereins“ war er schon in der europäischen Frühgeschichte, vor zweitausend Jahren bei den Römern, gängig. Wer Beiträge bezahlte, hatte damit jederzeit An-

Die Lebensversicherung kann sich auch auf die Berufsunfähigkeit erstrecken

Die Lebensversicherung kann sich auch auf die Berufsunfähigkeit erstrecken. Wenn der Fall in jungen Jahren eintritt und der Betroffene sich mit einem schlechter bezahlten Arbeitsplatz begnügen muß oder gar Invalide wird, kann die eigene Lebensversicherung womöglich den bisherigen Lebensstandard sichern. Sie kann auch einen Sparanteil enthalten, der am Ende der Laufzeit ausgezahlt wird. Sie ist mithin ein Instrument der Vermögensbildung und deshalb besonders attraktiv, weil die Beiträge steuerbegünstigt sind.

Statt der einmaligen Auszahlung des Sparkapitals in der Lebensversicherung kann man zu gegebener Zeit oder von vornherein auch eine Privatrente vereinbaren, die für eine Mindestzeit sogar noch an Einkommen gezahlt wird.

Die Lebensversicherung kommt auch als Form einer zusätzlichen betrieblichen Altersversorgung in Frage, bei der das Unternehmen die Prämie für den Arbeitnehmer zahlt. Noch größeres Innovationspotential für die Lohnpolitik und die soziale Sicherung liegt in der sogenannten „Gehaltsumwandlung“. Der Arbeitgeber kann die Lebensversicherungsprämie vom Arbeitnehmergehalt einbehalten oder anstelle einer Gehaltserhöhung leisten. Dabei spart der Mitarbeiter Steuern. Denn der betreffende Teil des Einkommens unterliegt nur einer (zur Zeit fünfzehnprozentigen) Pauschalsteuer. Die Firma verdient selbst dann noch, wenn sie die Pauschalsteuer mitübernimmt: sie braucht für Gehaltsanteile, die in die Versicherung fließen, keine Sozialabgaben zu zahlen. Allerdings dürfen in eine solche Versicherung nach gegenwärtiger Rechtslage (1994) nicht mehr als dreitausend DM im Jahr investiert werden.

Nach der jüngsten Jahresstatistik (1992) betragen die Einnahmen der Lebensversicherer in Deutschland fast sieben Milliarden DM, über vier Milliarden DM wurden gleichzeitig ausgezahlt. Dieser Betrag entspricht gut zwanzig Prozent der Gesamtleistungen der gesetzlichen Rentenversicherungen!

Gezetzliche und freiwillige Haftpflichtversicherungen

Haftpflicht ist – in Deutschland seit einem entsprechenden Gesetz von 1871 – die Verpflichtung, den Schaden zu ersetzen, den man anderen ohne Absicht zugefügt hat. Dafür kann man sich freiwillig versichern, zum Teil besteht auch eine Versicherungspflicht. Dem Haftpflichtigen bleibt die freie Wahl, bei welchem Unternehmen er sich versichern will.

In Deutschland muß beispielsweise für jedes Auto eine Haftpflichtversicherung bestehen. Die Kraftfahrzeug-Zulassungsstellen überprüfen dies und ziehen bei regelmäßigen Kontrollen auch jedes Fahrzeug aus dem Verkehr, das unfallträchtige Mängel aufweist. Die gesetzliche Mindestversicherungssumme bei einem Personwagen beträgt eine Million DM für Personenschäden und 400 000 DM für Sachschäden. Rund 120 Unternehmen werben auf dem deutschen Markt um den Automobilhalter.

Sechs von zehn Haushalten in Deutschland haben eine Privathaftpflichtversicherung. Sie schützt die ganze Familie vor allen gesetzlichen Schadenersatzansprüchen Dritter: zum Beispiel wenn ein Kind als Fußgänger oder Radfahrer einen Verkehrsunfall verursacht. Auch einzelne Risiken lassen sich versichern: zum Beispiel Schäden, die der Haushalt verursacht, mittels einer Halterhafter-Versicherung.

Für bestimmte Berufe sind Haftpflichtversicherungen gesetzlich vorgeschrieben: etwa für Notare, Steuerberater und Wirtschaftsprüfer. Rechtsanwälte sind dazu durch ihre Standesorganisation verpflichtet. Ihr typisches Berufsrisiko besteht etwa in Fristversäumnissen.

Jeder Arzt wird sich freiwillig versichern für den Fall, daß ihm „Kunstfehler“ unterlaufen.

Gewerbetreibenden werden betriebliche Haftpflichtversicherungen angeboten.

Kreditversicherung

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen werden nicht immer erfüllt, der Kunde kann vorübergehend oder endgültig zahlungsunfähig sein. Vor solchen Ausfällen schützt eine Waren- oder Investitionsgüter-Kreditversicherung. Dabei prüft das Versicherungsunternehmen die Kreditwürdigkeit des Schuldners schon im eigenen Interesse. Die Prämie beträgt ungefähr vier Promille der versicherten Forderung, allerdings muß die betroffene Firma einen Schaden zum Teil auch selbst tragen.

Weltbekannt ist die staatliche HERMES-Kreditversicherung, die hohe Risiken deutscher Exporteure übernimmt. Mit ihrer Hilfe konnten in den letzten Jahren vor allem traditionelle Absatzmärkte der osteuropäischen Industrie in Mittel- und Osteuropa sowie der frühen Sowjetunion stabilisiert werden.

Private Versicherungen übernehmen auch politische Risiken im Außenhandel: wenn zum Beispiel auf Bestellung produzierte Güter nicht geliefert werden konnten, weil die internationale Staatengemeinschaft ein Embargo über das Abnehmerland verhängt hat. Durch eine entsprechende Maßnahme der Europäischen Union (EU), die Bundesrepublik ausgeführt hat, sah sich ein deutscher Unternehmer in den Ruin getrieben. Seine Schadenersatzklage vor den Gerichten blieb ohne Erfolg. Er hätte sich versichern sollen...

Vertrauensschadenversicherung

Es stand in der deutschen Presse: eine Buchhalterin unterschlug 160 000 DM, um die Firma ihres Mannes zu retten. Durch Computermanipulation kassierte ein Angestellter der öffentlichen Verwaltung jahrelang insgesamt 200 000 DM Miehbehalten für Verstorbene.

Veruntreuungen lassen sich nicht vermeiden. Wer die Kontrollen kennt, kann sie oft auch umgehen. Der Arbeitgeber kann sich gegen die finanziellen Einbußen durch Vertrauensbruch oder Diebstahl seiner Mitarbeiter versichern. Im Schadensfall braucht der Versicherungsnehmer keinerlei rechtliche Schritte gegen den Mitarbeiter einzuleiten. Es genügt der Nachweis der Schädigung. Die Prämie richtet sich nach der Zahl der kaufmännischen Mitarbeiter.

Kreditversicherung

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen werden nicht immer erfüllt, der Kunde kann vorübergehend oder endgültig zahlungsunfähig sein. Vor solchen Ausfällen schützt eine Waren- oder Investitionsgüter-Kreditversicherung. Dabei prüft das Versicherungsunternehmen die Kreditwürdigkeit des Schuldners schon im eigenen Interesse. Die Prämie beträgt ungefähr vier Promille der versicherten Forderung, allerdings muß die betroffene Firma einen Schaden zum Teil auch selbst tragen.

Weltbekannt ist die staatliche HERMES-Kreditversicherung, die hohe Risiken deutscher Exporteure übernimmt. Mit ihrer Hilfe konnten in den letzten Jahren vor allem traditionelle Absatzmärkte der osteuropäischen Industrie in Mittel- und Osteuropa sowie der frühen Sowjetunion stabilisiert werden.

Private Versicherungen übernehmen auch politische Risiken im Außenhandel: wenn zum Beispiel auf Bestellung produzierte Güter nicht geliefert werden konnten, weil die internationale Staatengemeinschaft ein Embargo über das Abnehmerland verhängt hat. Durch eine entsprechende Maßnahme der Europäischen Union (EU), die Bundesrepublik ausgeführt hat, sah sich ein deutscher Unternehmer in den Ruin getrieben. Seine Schadenersatzklage vor den Gerichten blieb ohne Erfolg. Er hätte sich versichern sollen...

Versicherungen für das eigene Hab und Gut

Wer ein Auto hat, schließt mit der Haftpflicht meist auch eine Kasko-Versicherung ab. Sie ersetzt Schäden die am eigenen Auto zum Beispiel durch Brand oder Unwetter entstanden sind und kommt auch bei einem Diebstahl auf. Darüber hinaus lassen sich Schäden durch einen selbstverschuldeten Unfall versichern.

Eine Verkehrs-Service-Versicherung, die etwa Automobil-Clubs anbieten, übernimmt die – unter Umständen hohen – Kosten für das Abschleppen und den Rücktransport eines liegengelassenen Fahrzeuges und die Rückreise der Passagiere. Eingeschlossen ist auch der Heimtransport erkrankter Fahrzeuginsassen zum Beispiel aus dem Urlaubsort.

Schäden am Haus durch Unwetter, Brand oder Bruch der Wasserleitung ersetzt die Gebäudeversicherung. Sie kann auf Naturkatastrophen wie Erdbeben erweitert werden. Eine „gleitende Neuwertversicherung“ garantiert den Wiederaufbau zu den aktuellen Kosten. Für die Gegenstände in der Wohnung kommt – auch bei Diebstahl – die Hausratversicherung auf. Vier von fünf Wohnungen in Deutschland sind davon erfaßt.

Dem Schutz eigener Ansprüche kann eine Rechtsschutzversicherung dienen, die je nachdem für die Anwalts- und Gerichtskosten zum Beispiel in einem Mietstreit oder einer arbeitsrechtlichen Auseinandersetzung aufkommt. Der Schutz ist allerdings nicht umfassend. Ausgenommen sind Prozeßkosten in einem Ehescheidungsverfahren und in Erbangelegenheiten.

Darüber hinaus kann jedermann so gut wie jedes finanzielle Risiko versichern lassen, zum Beispiel sein Reisegepäck.

ALLGEMEINE VERSICHERUNG

Statt vieler einzelner Versicherungen werden Industrie und Gewerbe seit den achtziger Jahren auch Rundum-Versicherungen angeboten. Sie schließen alle denkbaren Gefahren ein, begrenzen das Risiko des Versicherers allerdings durch absolute Höchstbeträge in der Schadensregulierung.

INTER NATIONES

Statt vieler einzelner Versicherungen werden Industrie und Gewerbe seit den achtziger Jahren auch Rundum-Versicherungen angeboten. Sie schließen alle denkbaren Gefahren ein, begrenzen das Risiko des Versicherers allerdings durch absolute Höchstbeträge in der Schadensregulierung.

VERSICHERUNGEN FÜR GEWERBE UND INDUSTRIE

Der Aufschwung des Versicherungswesens seit dem vorigen Jahrhundert ist eng verbunden mit der Entwicklung von Industrie und Gewerbe. Ein frühes Beispiel sind Unfallversicherungen für die Passagiere der Eisenbahnen, aus denen bald Haftpflichtversicherungen hervorgingen.

Die betriebliche Haftpflichtversicherung

Beim Eindecken eines Hauses fällt dem Gesellen ein Dachziegel aus der Hand, ein Passant wird verletzt. Für den Schaden muß der Betriebsinhaber geradestehen. Er kann das Risiko durch eine betriebshaftpflicht aufheben. Sie tritt auch ein, wenn der Auslieferer eines Fernsehgerätes in der Wohnung des Kunden leichtfertig eine kostbare Vase umstößt – oder der Elektriker einen Kurzschluss auslöst, der den Computer des Kunden außer Gefecht setzt und Daten vernichtet.

Für Schäden am Boden, in der Luft, im Wasser oder durch Geräusche wird eine Umwelthaftpflichtversicherung angeboten. Sie kommt etwa für chemische Betrie-

Betriebsunterbrechung und die Folgen

Eine Maschine funktioniert plötzlich nicht mehr, bis das nötige Ersatzteil da ist, vergehen Tage und die Arbeit ruht. Oder sie verzögert sich durch die Erkrankung eines wichtigen Mitarbeiters im Architekturbüro. Die Gehälter der Mitarbeiter und andere fixe Kosten müssen weitergezahlt werden, auch wenn die Arbeitsstätte – etwa ein Warenhaus – durch Brand für längere Zeit den Betrieb einstellen muß. Die laufenden Geschäftskosten und den ausgefallenen Geschäftsgewinn übernimmt eine „Betriebsunterbrechungsversicherung“.

Betriebsunterbrechung und die Folgen

Eine Maschine funktioniert plötzlich nicht mehr, bis das nötige Ersatzteil da ist, vergehen Tage und die Arbeit ruht. Oder sie verzögert sich durch die Erkrankung eines wichtigen Mitarbeiters im Architekturbüro. Die Gehälter der Mitarbeiter und andere fixe Kosten müssen weitergezahlt werden, auch wenn die Arbeitsstätte – etwa ein Warenhaus – durch Brand für längere Zeit den Betrieb einstellen muß. Die laufenden Geschäftskosten und den ausgefallenen Geschäftsgewinn übernimmt eine „Betriebsunterbrechungsversicherung“.

Betriebsunterbrechung und die Folgen

Eine Maschine funktioniert plötzlich nicht mehr, bis das nötige Ersatzteil da ist, vergehen Tage und die Arbeit ruht. Oder sie verzögert sich durch die Erkrankung eines wichtigen Mitarbeiters im Architekturbüro. Die Gehälter der Mitarbeiter und andere fixe Kosten müssen weitergezahlt werden, auch wenn die Arbeitsstätte – etwa ein Warenhaus – durch Brand für längere Zeit den Betrieb einstellen muß. Die laufenden Geschäftskosten und den ausgefallenen Geschäftsgewinn übernimmt eine „Betriebsunterbrechungsversicherung“.

Vertrauensschadenversicherung

Es stand in der deutschen Presse: eine Buchhalterin unterschlug 160 000 DM, um die Firma ihres Mannes zu retten. Durch Computermanipulation kassierte ein Angestellter der öffentlichen Verwaltung jahrelang insgesamt 200 000 DM Miehbehalten für Verstorbene.

Veruntreuungen lassen sich nicht vermeiden. Wer die Kontrollen kennt, kann sie oft auch umgehen. Der Arbeitgeber kann sich gegen die finanziellen Einbußen durch Vertrauensbruch oder Diebstahl seiner Mitarbeiter versichern. Im Schadensfall braucht der Versicherungsnehmer keinerlei rechtliche Schritte gegen den Mitarbeiter einzuleiten. Es genügt der Nachweis der Schädigung. Die Prämie richtet sich nach der Zahl der kaufmännischen Mitarbeiter.

Kreditversicherung

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen werden nicht immer erfüllt, der Kunde kann vorübergehend oder endgültig zahlungsunfähig sein. Vor solchen Ausfällen schützt eine Waren- oder Investitionsgüter-Kreditversicherung. Dabei prüft das Versicherungsunternehmen die Kreditwürdigkeit des Schuldners schon im eigenen Interesse. Die Prämie beträgt ungefähr vier Promille der versicherten Forderung, allerdings muß die betroffene Firma einen Schaden zum Teil auch selbst tragen.

Weltbekannt ist die staatliche HERMES-Kreditversicherung, die hohe Risiken deutscher Exporteure übernimmt. Mit ihrer Hilfe konnten in den letzten Jahren vor allem traditionelle Absatzmärkte der osteuropäischen Industrie in Mittel- und Osteuropa sowie der frühen Sowjetunion stabilisiert werden.

Private Versicherungen übernehmen auch politische Risiken im Außenhandel: wenn zum Beispiel auf Bestellung produzierte Güter nicht geliefert werden konnten, weil die internationale Staatengemeinschaft ein Embargo über das Abnehmerland verhängt hat. Durch eine entsprechende Maßnahme der Europäischen Union (EU), die Bundesrepublik ausgeführt hat, sah sich ein deutscher Unternehmer in den Ruin getrieben. Seine Schadenersatzklage vor den Gerichten blieb ohne Erfolg. Er hätte sich versichern sollen...

Versicherungen für das eigene Hab und Gut

Wer ein Auto hat, schließt mit der Haftpflicht meist auch eine Kasko-Versicherung ab. Sie ersetzt Schäden die am eigenen Auto zum Beispiel durch Brand oder Unwetter entstanden sind und kommt auch bei einem Diebstahl auf. Darüber hinaus lassen sich Schäden durch einen selbstverschuldeten Unfall versichern.

Eine Verkehrs-Service-Versicherung, die etwa Automobil-Clubs anbieten, übernimmt die – unter Umständen hohen – Kosten für das Abschleppen und den Rücktransport eines liegengelassenen Fahrzeuges und die Rückreise der Passagiere. Eingeschlossen ist auch der Heimtransport erkrankter Fahrzeuginsassen zum Beispiel aus dem Urlaubsort.

Schäden am Haus durch Unwetter, Brand oder Bruch der Wasserleitung ersetzt die Gebäudeversicherung. Sie kann auf Naturkatastrophen wie Erdbeben erweitert werden. Eine „gleitende Neuwertversicherung“ garantiert den Wiederaufbau zu den aktuellen Kosten. Für die Gegenstände in der Wohnung kommt – auch bei Diebstahl – die Hausratversicherung auf. Vier von fünf Wohnungen in Deutschland sind davon erfaßt.

Dem Schutz eigener Ansprüche kann eine Rechtsschutzversicherung dienen, die je nachdem für die Anwalts- und Gerichtskosten zum Beispiel in einem Mietstreit oder einer arbeitsrechtlichen Auseinandersetzung aufkommt. Der Schutz ist allerdings nicht umfassend. Ausgenommen sind Prozeßkosten in einem Ehescheidungsverfahren und in Erbangelegenheiten.

Darüber hinaus kann jedermann so gut wie jedes finanzielle Risiko versichern lassen, zum Beispiel sein Reisegepäck.

ALLGEMEINE VERSICHERUNG

Statt vieler einzelner Versicherungen werden Industrie und Gewerbe seit den achtziger Jahren auch Rundum-Versicherungen angeboten. Sie schließen alle denkbaren Gefahren ein, begrenzen das Risiko des Versicherers allerdings durch absolute Höchstbeträge in der Schadensregulierung.

INTER NATIONES

Statt vieler einzelner Versicherungen werden Industrie und Gewerbe seit den achtziger Jahren auch Rundum-Versicherungen angeboten. Sie schließen alle denkbaren Gefahren ein, begrenzen das Risiko des Versicherers allerdings durch absolute Höchstbeträge in der Schadensregulierung.

Ausstellung will an kulturelle Brücken erinnern

An die fruchtbaren kulturellen Beziehungen zwischen Berlin und Moskau in diesem Jahrhundert will eine Ausstellung im Berliner Martin-Gropius-Bau erinnern, die jetzt in die entscheidende Phase der Vorbereitung geht. „Wir müssen die historischen Chancen wahrnehmen, die seit der Perestroika, dem Fall saudischen Königs Fahd — zu der Mauer und dem Zerfall der Sowjetunion gegeben sind Brücken

der Freundschaft und des Verständnisses füreinander zu bauen“, sagte der Direktor der Berlinischen Galerie, Prof. Jörn Merkert, in einem dpa-Gespräch in Moskau. Merkert und sein Team hielten sich mehrere Tage in der russischen Hauptstadt auf, um Material für die gemeinsam mit dem Puschkin-Museum geplante Ausstellung zu sichten. Die Schau „Moskau-Berlin/Berlin—Moskau 1900—1950“

ist Kernstück der Berliner Festspiele im kommenden Jahr. Sie soll vom September 1995 bis Januar 1996 in Berlin und anschließend in Moskau gezeigt werden. Merkert hob zum Abschluss seiner Gespräche in Moskau die große Kooperationsbereitschaft der russischen Seite hervor. Exponate, die jahrzehntlang in den Archiven gelagert hätten, würden ebenso gezeigt wie wenig bekannte Mei-

sterwerke aus Provinzmuseen. „Es gibt hier ein ganz starkes Bedürfnis, diese historische Chance wahrzunehmen, die eigene Geschichte, die bisher tabuisiert war, aufzuarbeiten.“ Die westeuropäische und die russische Avantgarde sollten in der Ausstellung miteinander konfrontiert werden, ebenso Werke der Malerei und der Bildhauerei des Stalinismus und des Nationalsozialismus. Zwar gebe es von der Form her Vergleichbarkeiten zwischen der Kunst der beiden totalitären Systeme, es solle aber auch demonstriert werden, „daß auffällig andere Gesellschaftsmodelle in den jeweiligen Werken aufgehoben sind“, sagte Merkert.

Rußland und Deutschland Zur Geschichte der Entstehung der deutsch-russischen Beziehungen

Nicht von ungefähr findet sich in der ältesten russischen Chronik, vom Mönch Nestor im Jahre 1116 verfaßt, kein Wort über solche Verbindungen und „nur Unerfreuliches, kriegerische Auseinandersetzungen mit den westlichen polnischen oder böhmischen oder ungarischen Nachbarn, also katholischen Ländern“, worauf nicht ganz zu Unrecht der schon zitierte Historiker Manfred Hellmann hinweist.⁸ Es soll hier jedoch betont werden, daß es in der Nestor-Chronik neben dem negativen Verhalten zum Katholizismus zugleich auch Stellen gibt, die über die Toleranz den Menschen anderer Glaubensbekenntnisse gegenüber sprechen. So in der Botschaft Feodosi Pestscherkis an den Fürsten von Kiew, Isjaslaw Jaroslawitsch, über den christlichen und katholischen Glauben.

bediente sich der Ritter und der Ministerialbehörden, um sich bei den sozialen Reibungen innerhalb der herrschenden Feudaloberschicht an der Macht zu halten. Nachdem sich der Erbadel nicht ohne die spürbare Hilfe der Karolinger durchgesetzt hatte, traten die sozialen Unebenheiten des deutschen Feudalismus viel krasser zutage. Es wuchs um diese Zeit die Konkurrenz zwischen den römischen Päpsten und den Imperatoren des Heiligen Reiches.

Nachbarn, seinerseits deutsche Siedler in sein Land zu rufen und in den Bannwald von der anderen Seite hineinzustößen.“ Der einheimische Siedler konnte mit seinen primitiven Werkzeugen nur leichte Böden bearbeiten und verdiente seinen Lebensunterhalt meist mit Jagd und Fischfang. Seine Abgaben an den Grundherrn waren deshalb sehr niedrig.

Ende des 11. Jahrhunderts gewinnt der Papst Hilibrandt an Übergewicht, und das vor allem dadurch, daß er zu seinen Vorteilen die im Westen entstandene Bewegung, die Kreuzzüge, nutzte. Die Kreuzzüge wurden von den Interessen ganz verschiedener Schichten der westeuropäischen Feudalgesellschaft inspiriert. Nach dem Osten strebte die Ritterschaft, die durch ihre Eroberungskriege neue Ländereien, neue Leibeigene gewonnen, was ihnen zusätzliche Reichtümer einbrachte. Mit dem Osten waren auch die Hoffnungen der Handelsstädte verbunden, die bestrebt waren, die wichtigsten Handelswege in Besitz zu nehmen. Das Papsttum erbrachte in den Kreuzzügen eine geeignete Gelegenheit, seine Autorität zu heben und den Osten seinem Einfluß zu unterziehen, sich von den hohen Gebühren, die von allen Seiten Europas in die Metropolen flossen, bereichern zu können. Die deklassierten Elemente setzten auf die Kreuzzüge auch ihre Hoffnungen: Sie beabsichtigten, bei diesen Raubzügen ebenfalls einen guten Schnitt machen zu können. An der Übersiedlung in die östlichen Gebiete waren auch zahlreiche Bauernmassen interessiert, die das unsichere, durch Kriege und Feudalherren stets bedrohte Leben satt waren.

Der Hansebund wurde zum Zweck der Verteidigung eigener wirtschaftlichen und politischen Interessen gegründet. Der Sicherheit des Handels und der ihn betreibenden Kaufleute diente die Gründung eigener Handelshöfe, der sogenannten Kontor, und ganzer Niederlassungen, solcher wie in Brügge, London, Nowgorod, wo die Kaufleute besondere, exterritoriale Rechte genossen. Diese hanseatischen Siedlungen wurden dann zu weiteren Stützpunkten des Fernhandels und zugleich zu Zentren der deutschen Kultur im Osten. Ein weiterer Grund der Ostbewegung der Deutschen war die Oberverkung.

Und wenn du einen nackten oder hungrigen siehst (triffst), von Kälte und Not geplagt, sei der Jude, oder ein Sarazene oder ein Bulgare, oder ein Heräliker, oder ein Römer, oder ein beliebiger Andersgläubiger, — erarme dich eines jeden und hilf ihm, wie du es kannst, und du wirst von Gott belohnt.“

Die Geschichte ist Zusage dessen, daß die russischen Fürsten wenig Achtung den Belehrungen der Geistlichkeit, solche Verbindungen mit den „häretischen“ Fremden zu meiden, schenkten. Immer weitere deutsche u.a. Geschäftsleute ließen sich in Kiew nieder. Rußland blieb nach wie vor dem fremden geistigen Einfluß geöffnet.

DIE DEUTSCHE OSTBEWEGUNG UND DIE OSTSIEDLUNG

Von vornherein eine Richtigstellung: Die Ostbewegung oder Ostsielung war keine spezifisch deutsche Erscheinung. Es handelte sich, so könnte man sagen, um einen Prozeß in der gesamteuropäischen Geschichte, bei dem die germanischen Stämme maßgeblich mitbeteiligt waren. So drang zum Beispiel das Königreich Schweden fortwährend in die baltischen und slawischen Räume ein, indem es seine Neugewinne an Grund und Boden mit nachgezogenen Bauern besiedelte. Ähnlich verfuhr die Schweden bei der Erschließung der nördlichen Ländereien ihres Landes und des benachbarten Finnlands, indem sie die heidnische Bevölkerung dort christianisierten. Dabei soll nicht vergessen werden, daß die Ostkolonisation nicht selten das Werk von slawischen Fürsten und Grundherren gewesen war. Doch darüber etwas später...

Es sei hier auch erwähnt, daß das Hinüberwachen der Natural- in die Ware-Geld-Wirtschaft eine soziale Umstrukturierung der Bauernwirtschaft, ja den Ruin vieler Bauernwirtschaften zur Folge hatte.

In Mitteleuropa war die sogenannte innere Kolonisation bereits abgeschlossen, so daß auch deutsche Bauern in massenweisen Scharen nach Osten strebten, wo sie die Leibeigenschaft, das sklavennähnliche Dasein loswerden konnten.

„In Ostland wollen wir reiten, hingehn ins östliche Land, All über die grüne Heide, da ist ein besserer Stand. Als wir ins Ostland kamen All unter das hohe Haus, Da wurden wir eingelassen Frisch über die Heide.“

Sie hießen uns willkommen sein, hieß es in einem von den flämischen Bauern Erabants im 12. Jahrhundert gesungenen Auswanderlied. Diese Zeilen besagen deutlich, daß eben die Hoffnung auf einen besseren Stand im Osten, die sozialen Schwierigkeiten zu Hause, die Triebkraft der Umsiedlung gewesen waren.

„Zahlreiche Bauern hofften nun, ihre Lebenslage verbessern zu können, verließen ihre Dörfer und zogen nach Osten. Es waren Flamen, Lothringer, Niederländer, Wallonen, Franken, Sachsen, Thüringer und Bayern, die in die ostelbigen Gebiete auswanderten. Den größten Anteil an den Osteroberungen hatte im 12. Jahrhundert Sachsen und im 13. Jahrhundert die Mark Brandenburg.“

Der Wendenkreuzzug von 1147, mit seiner „wenig christlichen“, eher barbarischen Losung „Wer sich nicht taufen lassen will, soll sterben“ gehört zu dem unruhigsten, „zivilisatorischen“ Werk der Kirche, während der das slawische Volk der Wenden mittels Blut und Feuer christianisiert wurde.

Wenn bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts die Auswanderung aus den deutschen Ländern das Werk von Fürsten und Bischöfen gewesen war, so wurde es ab dem 12. Jahrhundert von den deutschen Grundherren der Grenzgebiete, ja selbst von einigen slawischen Fürsten gefördert.

Den letzten Gedanken möchten wir, wie eingangs versprochen, etwas präzisieren. In vielen geschichtlichen und publizistischen Abhandlungen wird die deutsche Ostsielung nicht anders als expansionistische Politik der deutschen Fürsten, Kreuzritter und Grundherren geschildert und bezeichnet. Dies gab es und davon haben wir bereits gesprochen. Aber wir möchten mit Hansjörg Loebel den Leser darauf aufmerksam machen, daß die Ansetzung der Deutschen im Ostraum unter der besonderen Förderung der slawischen Großen erfolgte. „Sie hießen uns willkommen sein“, wie es im oben zitierten Lied heißt. Sie lag in den Hauptabsichten dieser Fürsten und Grundherren. Die überlegene materielle Kultur der neuen Siedler, vor allem der Einsatz technisch fortschrittlicher Geräte, wie des eisernen Pfluges, ermöglichte ihre Ansetzung auch in Gebieten, die bis dahin von der slawischen Bevölkerung nicht erschlossen worden waren, vor allem an den Rändern der Grenzwallungen zwischen den einzelnen politischen Machtbereichen. In dem Maße, wie sie die von vornherein planvolle Neugewinnung von Ackerland aus „wilder Wurzel“ entwickelten, weitete sich auch der politische Geltungsbereich des betreffenden Fürsten. Umso größer war der Anreiz seines

8. Tausend Jahre Nachbarschaft... S. 21.

9. Die Deutschen auf dem Gebiete Rumäniens. Bd. 1. Bukarest 1979, S. 19.

10. Die Deutschen auf dem Gebiete Rumäniens. Bd. 1. Bukarest 1979, S. 20—21.

(Fortsetzung folgt)

Aladin hilft Mickey Maus

Prinz Al Walid Ben Talal Ben Abdelasis steigt bei Euro Disney, dem europäischen Disneyland bei Paris, ein. Mit einer geplanten Investition von 1,9 Milliarden Franc (560 Mio DM) wird der saudische Geschäftsmann — vorbehaltlich der Zustimmung einer außerordentlichen Aktionärsversammlung — künftig über einen Kapitalanteil zwischen 13 und 24 Prozent verfügen. Die US-Mutter Walt Disney Company (Burbank/Kalifornien) könnte dabei ihren Anteil von derzeit 49 auf 36 Prozent zurückschrauben.

Die Beteiligung des saudischen Prinzen ist im Zuge einer Kapitalerhöhung von sechs Milliarden Franc (1,76 Mrd. DM) geplant, die Teil des zwischen Walt Disney und den Banken ausgehandelten Sanierungsplanes ist. Die Abmachung mit Al Walid, dessen persönliches Vermögen die französische Wirtschaftszeitung „Les Echos“ auf zehn Milliarden Dollar (rund 16,5 Mrd. DM) veranschlagt, sieht vor, daß sein Anteil nicht beliebig wieder verkauft und seine Beteiligung nicht vor Ablauf von zehn Jahren erhöht werden darf. Al Walid, seit 1988 Hauptaktionär der United Saudi Commercial Bank (USCB), hatte 1991 mit dem Kauf von 15 Prozent der US-Bank Citicorp für 800 Millionen Dollar von sich reden gemacht. 1993 erwarb er für 100 Millionen Dollar elf Prozent der US-Warenhauskette Saks Fifth Avenue. Mit der französischen Hotelkette Accor hat er sich in der noch unentschiedenen Übernahme des Meridien-Hotels der Fluggesellschaft Air France verbündet.

Wie die Euro-Disney-Gesellschaft in Paris mitteilte, werde Prinz Al Walid — ein Neffe des saudischen Königs Fahd — zugleich mit 560 Millionen Franc zur Finanzierung eines Kongreßzentrums beitragen. Damit soll vor allem die Auslastung der Hotels des mit 20,3 Milliarden Franc verschuldeten Vergnügungsparks verbessert werden. Im Geschäftsjahr 1992/93 hatte Euro Disney einen Verlust von 5,3 Milliarden Franc ausgewiesen.

allmählichen Verschlechterung des Sehvermögens führt. Mindestens 80 Prozent der Erblindungen auf der Welt könnten durch Vorsorge und Behandlung vermieden werden, beispielsweise durch gesunde Ernährung mit genügend Vitamin A, Hygiene, Medikamente und Operationen.

Vermischtes

Jede Minute erblinden auf der Welt zehn Menschen, darunter ein Kind. Insgesamt gibt es schätzungsweise 35 Millionen Blinde. Davon leben die meisten in den Entwicklungsländern. Darauf hat der Internationale Verband zur Verhütung von Blindheit vor allem in den Entwicklungsländern. Dabei arbeitet er mit nationalen Regierungen, internationalen Dachverbänden und Nicht-Regierungsorganisationen (WHO) zusammen.

Der Verband beschäftigt sich seit 1975 mit Programmen zur Verhütung von Blindheit vor allem in den Entwicklungsländern. Dabei arbeitet er mit nationalen Regierungen, internationalen Dachverbänden und Nicht-Regierungsorganisationen (WHO) zusammen.

Die häufigste Erblindungsursache ist den Angaben zufolge der Graue Star — eine Linsentrübung, die zur

„Die Antike“ (Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn, 783 Seiten, 88 Mark), doch sie sie respektiert worden, habe sich ganz selbstverständlich in der Öffentlichkeit gezeigt und sei ins Theater, in den Zirkus, zu Gastmählern und in die öffentlichen Bäder gegangen. Die Frauen der politischen Eliten hätten insbesondere in den Jahrzehnten der untergehenden Republik und der ersten Zeit danach Einfluß auf die Politik genommen und mit ihrem eigenen Vermögen erfolgreich gewirtschaftet.

Bei Frauen wie Valeria Messalina und Julia Agrippina — von mehreren römischen Schriftstellern höchst drastisch beschrieben — ging es dann mit der Emanzipation so weit, daß der Ehemann nur noch den Trottel spielte. Wie Cassius Dio berichtet, unterhielt Messalina als Gattin von Kaiser Claudius im Palast auf dem Palatinshügel ein Freudenhaus und verpflichtete zahlreiche Damen aus den höchsten Gesellschaftskreisen dort zum Dienst, wobei deren Ehemänner als Kuppler fungieren mußten. Ein Ende hatte das Treiben Messalinas, die sich gelegentlich außer Haus selbst prostituierte, erst, als die damals 23jährige ohne Wissen des 58jährigen Gemahls eine zweite Ehe mit dem schönen, jungen Gaius Silius einging. Claudius ließ sie hinrichten.

Mit Julia Agrippina als Nachfolgerin kehrte dann in den Kaiserpalast Sittenlosigkeit vor allem in Form von brutaler Habgier und Rechtsucht ein. Da die schöne Mittdreißigerin eine starke und selbstbewußte Persönlichkeit war, brachte sie anfangs mit kraftvoller Hand wieder Ordnung und Sparsamkeit in den kaiserlichen Haushalt. Dann aber entwickelte sie ihre Herrschaft mehr und mehr zum Schreckensregiment mit dem Ziel, Nero, ihrem Sohn aus erster Ehe, den Thron zu sichern und dabei selbst die Macht zu behalten. Nach sechs Jahren als Kaiserin wurde konsequenterweise schließlich auch der eigene Gemahl ihr Opfer: Agrippina kannte seine Vorliebe für Pilze und ließ ihm eines Abends ein Pilzgericht vorgesetzt, das die Giftmischerin Locusta zubereitet hatte.

Der unlängst gestorbene international bekannte englische Schriftsteller Anthony Burgess fragte einmal bei einem Deutschlandbesuch scherzhaft, warum denn eine der größten deutschen Versicherungsgesellschaften Agrippina heiße. Kein Name stehe doch so für extreme Unzuverlässigkeit und Niedertracht.

ORGANISATIONSKOMITEE

Денежно-вещевая лотерея, посвященная 60-летию города Караганды и Дню шахтера. Розыгрыш — 28 августа 1994 года (Дворец спорта имени Героя Советского Союза Нурмана Абдырова, Караганда, проспект Бухар-жырау, 53, 2 этаж). Разыгрываются квартиры, автомобиль, мебель, холодильники, телевизоры, денежные выигрыши. Выигрыши оплачиваются до 1 октября 1994 г. Стоимость лотерейного билета — 25 тенге.

ОРГКОМИТЕТ



НЕОПЛАН
ЛИДЕР МИРОВОЙ ТЕХНОЛОГИИ

Впервые в Казахстане открыто официальное представительство. Новые и используемые автобусы представляются вниманию покупателей. Возможность покупки в кредит. На станции сервисного обслуживания автобусов НЕОПЛАН есть все в нужном количестве. Мы ждем покупателей в демонстрационном павильоне по адресу: г. Алматы 480031, 3 км Илийского шоссе (на базе Алматинского Автобусоборочного Завода). Официальный дистрибьютор НЕОПЛАН: A and H Industrial and Trade Inc тел.: (3272) 52-83-75 факс: (3272) 64-45-30



(Fortsetzung, Anfang Nrn. 23—25)

Auch Sittenlosigkeit bereitete der Frauenemanzipation den Boden

In unserer Zeit der Emanzipation des weiblichen Geschlechts halten Frauen auch Ausschau nach den Anfängen. Und wie sich im alten Rom die Wurzel manch bedeutsamer Entwicklung findet, so vielleicht auch für die Frauenemanzipation. Römerinnen — da denken viele erst einmal an die sittenlosen Weiber in den Kaiserpalästen, weltweit beliebte Figuren in Literatur und Film. Tatsächlich können auch sie in Anspruch genommen werden als frühe Avantgarde des Frauenrechts. Historiker unserer Zeit sehen durchaus einen Zusammenhang zwischen den Versuchen von Frauen gehobener Schichten des antiken Roms, sich von der uneingeschränkten Männerherrschaft zu befreien, und der damals zunehmenden Sittenlosigkeit.

Aber es waren nicht nur die berühmtesten sex- und machtbesseren Frauen der Zeit des sogenannten jülich-claudischen Herrscherhauses im ersten nachchristlichen Jahrhundert. Auch unauffälligere gaben der Emanzipation einen großen Schub — ganz anders als etwa im antiken Griechenland. Die Autorin einer neuen Arbeit über die „Frauen im alten Rom“ (so der Untertitel ihres Buchs „Am Anfang war die Wölfin“, Droste Verlag, Düsseldorf, 466 Seiten) meint, „daß es die ältesten Römerinnen waren, die der abendländischen Frauenbewegung den Boden bereiteten und, nach Überwindung von fast zwei Jahrtausenden christlicher Moralvorstellungen, wenigstens im westlichen Teil der zivilisierten Welt wieder den Weg weisen können.“

Frauen hätten in jener Zeit Berufe ausüben begonnen, die nach traditionellen Vorstellungen reine Männer Sache gewesen seien, stellt Ute Schall fest, die schon über eine Reihe anderer althistorischer Themen geschrieben hat. Die Frauen arbeiteten in Läden, Fabriken und Werkstätten, sie ließen sich als Ärztinnen und Rechtsberaterinnen nieder, sie traten als Schauspielrinnen auf. Es gab sogar Gladiatoreninnen, die sich in der Arena den Löwen entgegenstellten. Eine weniger augenfällige Emanzipation gab es in den Familien. Im Hause habe die Frau schließlich eine nahezu uneingeschränkte Stellung gewonnen, eine Autorität, „von der die meisten Frauen des ausgehenden zwanzigsten Jahrhunderts nicht einmal zu träumen wagen“, schreibt die Autorin. In der Familie habe die Frau als domina, als Herrin über Kinder und Gesinde, über Hab und Gut geboten.

Zwar habe die Römerin keine politischen Rechte besessen, betont der Althistoriker Prof. Werner Dahlheim in seinem neuen Werk

Aus der Witzkiste

Sie ist sehr ängstlich als sie das erste Mal mit dem jungen Mann spazieren geht. „Sie werden doch hoffentlich nicht zudringlich werden?“ fragt sie besorgt. „Aber, aber“, sagt er beruhigend, „wer wird denn jetzt schon ein festes Programm machen?“

„Sie geben also zu, Angeklagter, daß Sie Herrn Schulze mit Ohse beschimpft haben?“ „Gewiß, Herr Richter, aber als Schimpfwort würde ich das bei den derzeitigen Rindfleischpreisen nicht bezeichnen.“

| | | | | | |
|--|---|--|---|---|--|
| <p>Казахстан 480044, Алма-Ата, пр. Жибек Жолы, 50 4-й этаж</p> | <p>Ворzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69; stellvertretender Chefredakteur — 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-35-09; Politik, Wirtschaft und Soziales — 33-37-77; Außenpolitik — 33-25-02; Briefe — 33-37-62; Kultur — 33-25-02; Nachrichten — 33-33-96; Russische Beilage — 33-43-84, 33-33-96, 33-37-77; Literatur — 33-38-80; Stilledektur — 33-45-56; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrektorenbüro — 33-92-84; Bibliothek — 33-32-33.</p> | <p>ИНДЕКС 65414 «Дочка Альгамына» Уредитель: Кабинет Министров Республики Казахстан регистр. № 483—484</p> | <p>Газета отпечатана в типографии республиканского газетно-журнального издательства «Дәуір» 480044, Алма-Ата, пр. Ленина, 2/4</p> | <p>Газета отпечатана офсетным способом Объем 4 печатных листа</p> | <p>М 2345678910 П 12345678910 Заказ 10358.</p> |
|--|---|--|---|---|--|